

Natur und Naturschutz im Ries

Naturkundliche Mitteilungen



Heft 36

2022



Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried e.V.
Rieser Naturschutzverein e.V.
Rieser Naturstiftung

Natur und Naturschutz im Ries

Naturkundliche Mitteilungen 2022
Heft Nr. 36

Inhalt

Die Nittinger Seen – Geologie und Landschaft	3
Die Nittinger Seen – Zur Geschichte der Nittinger Seen und des Seehofes	6
Die Nittinger Seen – Wiesenbrütergebiet zwischen Heuberg und Nittingen	12
Die Rieser Naturschutzvereine – ein buntes und soziales Miteinander	17
Leuchtturmart nachgewiesen	19
Der Weidenbohrer (<i>Cossus cossus</i>), ein Bewohner alter Weidenbäume.	20
Der Buchbrunn im Stiftungswald Nördlingen	22
Das Mähhorn bei Huisheim, ein markanter Heideberg am östlichen Riesrand	28
Das Wasserkalb – ein »seltsamer« Bewohner unserer Gewässer	30
Bunte Vielfalt im Kreuter Moos	31
138 Jungstörche im Nördlinger Ries im Jahr 2022.	32
Inwertsetzung Fuchsloch gelungen	42
Herpetologische und botanische Nachweise im FFH-Gebiet »Härtsfeld« zwischen Schweindorf und Utzmemmingen	45
Neu im Ries: Der Stahlblaue Grillenjäger (<i>Isodontia mexicana</i>)	52
Pilze und ihre Bedeutung für unsere Umwelt	53
Der Ruprechtsfarn (<i>Gymnocarpium robertianum</i>) liebt Kalk	58
Reptiliennachweise 2022	60
Betreuung von Amphibienwanderungen	62
Der Große Brachvogel 2022.	64
Ornithologische Splitter	66

Titelbild: Der Hallimasch (Artenaggregat *Armillaria*) wächst büschelweise an Baumstümpfen (hauptsächlich Buchen). Er ist nach Abbrühen essbar. Der Pilz kann lebendes und totes Holz befallen, durch Zersetzung bringt der Pilz wieder Nährstoffe in den Nahrungskreislauf.

Foto: Helmut Partsch

Herausgeber: Schutzgemeinschaft Wemdingen Ried e.V.
Rieser Naturschutzverein e.V.
Rieser Naturstiftung

Geschäftsstelle: Karl-Brater-Str. 2, 86720 Nördlingen
Tel.: 09081/801045
www.riesnatur.de
riesnatur@t-online.de

Redaktion: K. Kroepelin, J. Ruf

Schreibarbeiten: Manuela Lier, sowie die Autoren

Erscheinungsweise: jährlich

Gesamtherstellung: Druckservice Fink, 86757 Ehingen

Kurt Kroepelin

Die Nittinger Seen – Geologie und Landschaft

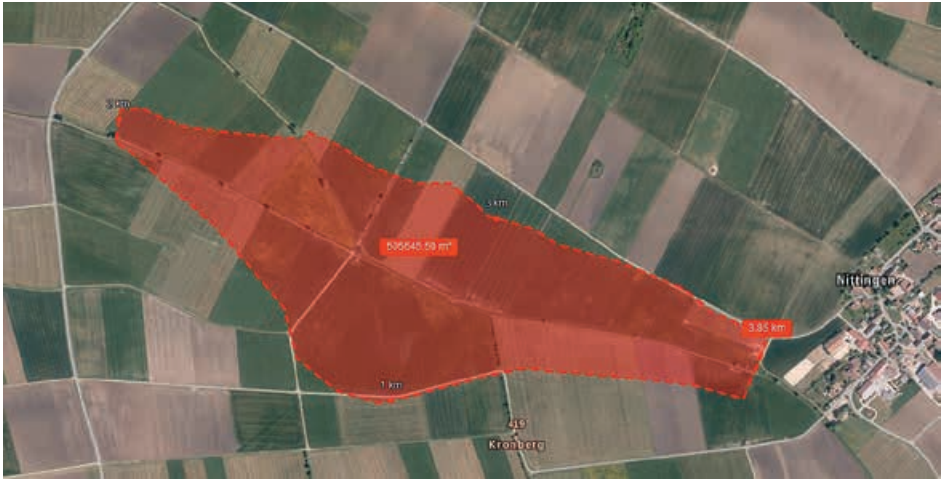
Nittingen ist ein Ortsteil von Oettingen, der gut 2 km südwestlich der ehemaligen Residenzstadt gelegen ist. Die heute noch an Dämmen und einem weitflächigen, ebenen Talgrund erkennbaren, ehemaligen künstlich aufgestauten Weiher lagen westlich und südlich von Nittingen in Richtung Heuberg und Bettendorf. Eine Reihe von Flurnamen, die auch im Folgenden genannt werden, und der Seehof geben noch Zeugnis von den ehemaligen gräflich-fürstlichen Fischweihern (siehe auch Gerhard Beck: Geschichte der Nittinger Seen).

Geologisch gesehen befanden sich die Seen an der Grenze Innerer Krater zur Äußerer Kraterzone, deren Verlauf hier nur sehr vage bekannt ist. Flächig steht hier die späte feinkörnige Füllung des Beckeninneren des ehemaligen Rieses an, in nur geringer Tiefe



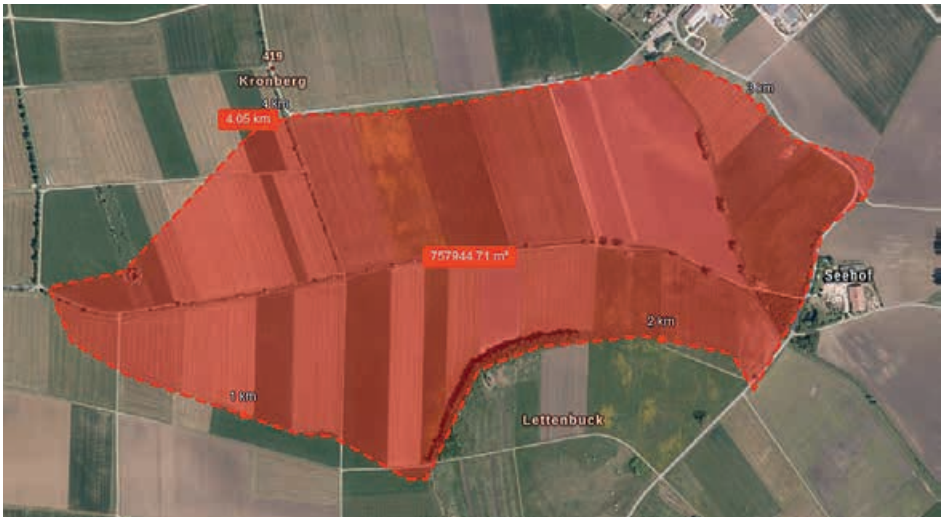
Blick vom Heuberg auf den Seegrund des Untersees über Nittingen nach Oettingen. Rechts am Bildrand der Lettenbuck; die Buschreihe in der Bildmitte markiert den Seegraben.

Foto: Vera Kroepelin



Luftbildkarte mit Abgrenzung Obersee.

Grafik: Gerhard Beck, Geobasisdaten Bay VV



Luftbildkarte mit Abgrenzung Untersee.

Grafik: Gerhard Beck, Geobasisdaten Bay VV

finden sich mittelgraue, graugrünlich bis schwärzlich gefärbte, geschichtete Seetone der sogenannten Tonfolge. Die »fetten« Tone dichten auch den Untergrund ab und ermöglichen den Einstau von Wasser.

Eine als Biotop an der Nordwestflanke des Lettenbucks angelegte Mulde zeigte in geringer Tiefe ein 60 cm mächtiges Braunkohleflöz. Eine Bohrung traf nach ARP 2020 hier nur wenig darunter ein zweites, auch schwefelreiches Braunkohleflöz an. In Heuberg konnte dieses »Doppelflöz« bei mehreren Erkundungsbohrungen erst in 20 -30 m Tiefe erbohrt

werden, sodass sich ein Fallen der Sedimentschichten in Richtung Süden Richtung Kraterzentrum ableiten lässt (ARP 2020). Anhand fehlender Hinweise für ein Trockenfallen ist zu postulieren, dass die Braunkohleflöze nicht in einem vorübergehend verlandenden See entstanden sind. Es wird vermutet, dass die Flöze durch zusammengeschwemmte Pflanzenreste über kraterauswärts gelegene Zuflüsse aus Sumpf- und Auewäldern gebildet wurden.

Die von Westen Richtung Wörnitz fließenden Bäche haben sich in der Eiszeit in den Untergrund eingegraben und weitflächige Täler ausgeschürft. Am Mühlbach und Grimmgraben kamen Sande und Auelehme zur Ablagerung. Der Seegrund der Nittinger Seen wird vermutlich aus jüngsten, sehr geringmächtigen Schlammablagerungen gebildet. Das weitflächig ebene Gelände wird von zwei kleinen Bächen, den Seegräben, entwässert, die südlich des Seehofs den ehemaligen Seedamm durchbrechen und nach ca. 1 km in den Grimmgraben münden. Der Damm des Obersees ist ca. 100 m westlich der Ortslage von Nittingen noch zu erkennen. Die extrem flache Tieflage des ehemaligen Seebodens erstreckt sich auf ca. 1,5 km Länge und ist 400 m breit. Ein flacher Anstieg auf einen Hügel und damit die Begrenzung im Norden heißt in der historischen Karte Seefeld und Sandfeld (428 m ü. NN), im Süden Kornberg (419 m ü. NN). Die heutige Geländehöhe des Seegrundes beträgt 415 bis 416 m ü. NN.

Der Untersee wurde vom Damm am Seehof gestaut. Er schließt im Norden an den Kornberg an, die südliche Grenze bildet der Letten- oder Seebuck (424 m ü. NN) und der Heuberg. Der Untersee war ca. 1,4 km lang und 450 m breit.

Auf dem Seebuck bestand nach historischer Uraufnahme vom Beginn des 19. Jh. eine Hutungsfläche mit einer Größe von 20 ha, die vermutlich aufgrund Ihrer Größe von mehreren Gemeinden genutzt wurde. Nach Südwesten führte ein Triebweg nach Heuberg, ein zweiter nach Südosten nach Bettendorf. Nach Nordosten führte ein Schaftrieb südlich am Seehof vorbei über den Gänswasen an der Brunnenwiese, zum weißen Kreuz und weiter nach Oettingen. Im Nordostteil des Lettenbucks ist auf der historischen Karte eine fürstliche Fasanerie ganz in Nähe des Jägerhauses verzeichnet.

Heute besitzt der Rieser Naturschutzverein mit der 1978 erworbenen Hutung Seebuck mit einer Größe von 4,3 ha eine der letzten Hutungen im Ries. Diese Restfläche der ehemals 20 ha betragenden Hutungsfläche wird durch eine Pachtfläche (Stadt Oettingen an RNV mit 2,2 ha) und Ausgleichsflächen im Westen und Osten (insgesamt 9,5 ha) ergänzt.

Literatur:

Arp, Gernot (2020): Sedimentäre und chemische Entwicklung des Rieskratersees (Exkursion D). – In Jber. Mitt. oberrhein. geol. Ver., N.F.102: 55-94, Stuttgart 2020.

Eigene Veröffentlichung der Vereine: 50 Jahre Naturschutz im Ries 1970-2020, Druckerei und Verlag Steinmeier, Deinigen, 2020.

Internet Geobasisdaten Bayernatlas Bay. Vermessungsverwaltung

Gerhard Beck

Die Nittinger Seen - Zur Geschichte der Nittinger Seen und des Seehofes

Bei Nittingen betrieben die Grafen von Oettingen in der Neuzeit zwei weitläufige Seen zur Fischzucht. Der obere See westlich von Nittingen hatte eine Größe von etwa 50 Hektar, der untere See, südlich der Ortschaft hatte eine Ausdehnung von rund 75 Hektar. Dort befand sich auch das Seehaus, in dem der herrschaftliche Fisch- oder Seeknecht die beiden Seen betreute und überwachte. Über die beiden Seen, deren Bewirtschaftung und das Amt des »Fisch- oder Seeknechts« befindet sich im Archiv der Fürsten von Oettingen-Wallerstein (FÖWAH) und der Fürsten von Oettingen-Spielberg (FÖSAH) auf der Harburg eine Menge an Unterlagen aus der Zeit zwischen 1570 und 1800.

Seeknechte

Ursprünglich dürfte der Seeknecht in Nittingen gewohnt haben. Das geht aus einer Zeugenbefragung im Jahr 1714 hervor.¹ Damals kam es zu Differenzen zwischen dem Haus Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein über die Besetzung des Dienstes. Durch die oettingischen Erbteilungen waren die Anteile und Zuständigkeiten über die Seen, dessen Nutzung und Aufsicht unterschiedlich aufgeteilt worden.

In einer frühen Nennung von 1576 verkaufte die Herrschaft Oettingen altes Holz, das vom Abbruch des Seehäusleins im Jahr 1572 stammt. In dieser Zeit waren die Nittinger Seen öde und der Seegrund wurde teilweise landwirtschaftlich genutzt. Dort wurde auch Getreide angebaut. Das bezeugt ein undatiertes Gutachten des Nicolaus Bleicher (gestorben am 23.10.1575 in Klosterzimmern), der von 1572 bis 1575 als »Vischmaister zu Zimmern« tätig war. Er schlug eine erneute Nutzung des Seegrundes und das Einsetzen von Fischen vor.² Tatsächlich scheinen die Seen wieder genutzt worden zu sein, denn für die Jahre 1576 bis 1592 ist ein Bastian Deiß als »Seewarth zu Nittingen« in den Amtsrechnungen bezeugt.³ Ab 1607 ist Gallus Uhl (aus Wechingen stammend) als Seeknecht genannt und bezog das Seehaus. Er starb im Jahr 1613 und sein Sohn Caspar Uhl folgte ihm in diesem Dienst nach.⁴

Im Jahr 1625 mussten zum Ausfischen der Seen 15 gräflich-oettingische Fischer aus dem Ries erscheinen. Es waren dies: Caspar Uhl, Daniel Lang, Caspar Albrecht, Jerg Gidin-

1 FÖWAH, III.8.15 a-2, *Fischerei und Gewässer Nittingen (Fasc. II - 7. Aktenbündel): 1714, Zeugenbefragung des Thomas Endres, 64 Jahr alt, in Hainsfarth geboren und zu Nittingen von Jugend an auferzogen. »er habe von seinem Vater sagen, dass ehe das Seehaus gebaut worden, einmalls ein kathol. Seeknecht gewesen, so zu Nittingen in des Röttingers Haus gewohnt ... Es ein Welchseldienst gewesen und sein Vater als der vorigen Seeknecht namens Hans Eberle gestorben er nacher Wallerstein gegangen und um diesen Dienst angehalten.«*

2 FÖWAH, III.8.15 a-2, *Fischerei und Gewässer Nittingen (Fasc. II - 11. Aktenbündel)*

3 FÖSAH, *Amtsrechnungen Oettingen-Oettingen, Oberamt Oettingen 1576 – 1592*

4 Gerhard Beck, *Ortsfamilienbuch Heuberg (überarbeitete Version)*



Historische Landkarte von 1731; Der Betrachter blickt nach Süden in Fließrichtung der Wörnitz. Rechts der Residenzstadt »Ötting« findet sich »nitting« mit den beiden Seen und dem »Fischhaus« =Seehof. Es grenzen die Orte »bettendorff« und »hayberg« = Heuberg an. Foto: Gerhard Beck

ger, Alexander Albrecht, Carl Gidingen, Christoph Uhl, Balthas Uhl, Hans Albrecht, Adam Blaicher, Hans Wetzstein, Leonhart Gidingen, Michel Butz, Lenhart Heinrich und Jerg Wetzstein. Daneben war einiges zu reparieren und der Küffner Hans Schneider aus Döckingen lieferte »sechs Fischfesslin«. ⁵ In der schlimmen Zeit des 30-jährigen Krieges musste Caspar Uhl das Seehaus verlassen und lebte in Oettingen. In den Kirchenbüchern von Oettingen taucht er 1633 bis 1640 auf und wird als »Fischer ufm Seehauß, sonst Seegall« genannt. Bei der Taufe seines Sohnes am 7. Juni 1633 stand sogar Graf Joachim Ernst zu Oettingen-Oettingen selbst Pate. Sicherlich ist nicht nur das Haus des Seeknechtes in den schlimmsten Jahren nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 zugrunde gegangen, sondern auch die Fischzucht in den Seen zum Erliegen gekommen. Im Jahr 1646 wurde mit Michael Fischer ein neuer Fisch- und Seeknecht über die Nittinger Seen ernannt. ⁶ Wie seine Vorgänger

war er allen oettingischen Grafen der Seitenlinien unterstellt und ein gemeinschaftlicher Diener. Er war bereits ab 1636 als Bürger und Fischer in Oettingen tätig und betreute die Nittinger Seen nur zwei Jahre. Spätestens 1650 zog er nach Lehmingen, wo er 1683 im Alter von 71 Jahren verstarb. ⁷ Ihm folgte Hans Eberle als neuer »Fisch- oder Seeknecht im Seehaus«. Er heiratete am 21. Februar 1648 in Oettingen (St. Jakob) die Maria Muntscher aus Markt Berolzheim. Hans Eberle stammte aus Dürrenzimmern und sein Beiname »Franzos« deutet darauf hin, dass er im 30-jährigen Krieg in französischen Militärdiensten war. Neben dem Seehaus besaß er ab 1651 auch ein kleines landwirtschaftliches Söldanwesen in Heuberg, wo er 1671 nach seinem Tod begraben worden ist. Der Bäcker und Wirt Georg Grimm von Ehingen am Ries ist am 30. Oktober 1655 auf dem Seehof gestorben. Er hat sicherlich damals beim Abfischen der beiden Seen Lebensmittel für die vielen Helfer angeliefert.

Am 8.10.1678 heiratete der Sohn Georg Eberle in Heuberg die Apollonia, Tochter von Sebastian Bach in Bettendorf und wurde neuer Seeknecht im herrschaftlichen Seehaus. 1690 wurden 5 Morgen Felder von den Bettendorfer Höfen zum Seehaus gezogen und so

⁵ FÖWAH, III.8.15 a-2, Fischerei und Gewässer Nittingen

⁶ FÖWAH, III.5.19.a-1

⁷ Gerhard Beck, Ortsfamilienbuch Lehmingen

das Seehof-Lehen gebildet und ein landwirtschaftlicher Betrieb auf dem Seehof begründet. Am 21. März 1707 übergab Georg Eberle die Hälfte seines Seehof-Lehens (als Hälfte des Hauses und Stadels und der Felder) an den Sohn Georg Eberle um 525 fl. Der alte Seeknecht Georg Eberle lädierte sich am 6. März 1714 in selbstmörderischer Absicht mit einem Messer so stark am Hals, dass er daraufhin verblutet. Da der Seeknechtsdienst ein gemeinschaftliches Amt war, beschwerte sich am 16. März 1714 Graf Franz Albrecht zu Oettingen-Spielberg an seine Vettern in Wallerstein wegen der Jurisdiktion auf dem Nittinger See und der Bestellung eines neuen Seeknechts. Dort heißt es »nachdem am 6. März 1714 sich der gemeinschaftliche Seeknecht vermittels eines Messers vermutlich aus Desperation selbst einen solchen Stoß an der Gurgel versetzt, daß er darauf in etlichen Stunden seinen Geist uffgegeben« und »der entlebte Körper nit nur allein einseitig von Fürstl. Oettingen zur Erden bestätigt, sondern auch der von mir abgeordnete Leutnant auf der Gassen aufgefangen und mit ein 3-stündigen Arrest belegt worden.«⁸

Jägerhaus

Im Jahr 1715 heiratete der zweite Sohn Eberhard Ludwig Eberle. Er wird fortan als Seeknecht und Jäger im Seehaus bezeichnet. Am 10.9.1716 verkaufte seine Mutter den am Seehaus stehenden Stadel (»Seestadel«) an den diesen um 500 fl. Nun wurde etwa 200 Meter südwestlich des Seehofes das Jägerhaus erbaut. Dort waren folgende Jäger für die fürstliche Jagd zuständig:



Historische Karte zu Beginn des 19. Jh.; die gemeindliche Hutung auf dem Seebuck, Fasanerie und Jägerhaus am Untersee sind verzeichnet. Geobasisdaten Bay VV

⁸ FÖWAH, III.8.15 a-2, Fischerei und Gewässer Nittingen (Fasc. II - 1. Aktenbündel)

1715 bis 1738	Eberhard Ludwig Eberle, Seejäger
1742/43	Anton Gutschera, fürstlich-oettingischer Jäger im Seehaus
1775 – 1783	Johann Georg Bayrhammer, herrschaftlicher Jäger auf dem Seehaus
ab 1784	Franz Xaver Michler, Seejäger
08.06.1808	Martin Michler, Revierjäger (Übernahme des Jägerhauses um 450 fl. von der Mutter.)

Im Jahr 1831 wird Material vom abgebrochenen Seejägerhaus für den Umbau des Gelben Hauses in Oettingen verwendet. Jedoch scheint es sich hier um einen Neu- oder Umbau gehandelt zu haben, denn 1848 wurde das fürstliche Jägerhaus am Seehof vom Revierförster Martin Michler bewohnt. Um 1850 scheint das Jägerhaus am Seehof abgebrochen worden zu sein.

Abfischen

Die Abfischung der Seen war ein großes Unterfangen und bedurfte sorgfältiger Planung. Während des wochenlangen Ablassens der Seen mussten die Gewässer vor Fischdieben bewacht werden. Ein Protokoll vom Jahr 1699 gibt einen Eindruck davon. Die Daten sind noch mit julianischem und gregorianischem Kalender versehen. Dort heißt es »*ist man wegen bevorstehender Fischung der beeden gemeinschaftlichen Nittinger See zusammenkommen umb Augenschein einzunehmen ... Der untere See, welcher bei 3 Wochen zu laufen haben möchte, soll auf Montag den 25. Sept./5. Okt. aufgezogen werden. Sollen zu der Wacht 12 Klafter Brennholz beigeführt werden, davon Oettingen zu Oettingen 8, Wallerstein 2 und Spielberg 2 Klafter. Zur Vergländerung der Gruben und Machung zweyer Hütten auch Henkhpfällen zu dem Garn braucht man 30 Stangen... Reinigung der Gräben und Fischgruben, Reparatur am Wueher beim Oberen See, Verkaufung des Strohs um 27 fl. an den Seeknecht.... Actum Seehaus den 14./24. Sept. 1699.*«⁹ In der gleichen Akte erfolgt am 17. Nov. 1713 eine »Spezifikation was 1713 an Fischen ausgefangen«: 5.261 Hecht, 13.132 Kärpfen, 330 Orfen, 3.113 Schlein, 58 ½ Schaf Speiss, 10 Pragggen. (insgesamt 21.846 Fische). Davon wurden etwa 70 % gewogen. Das Gesamtgewicht der gewogenen Fische betrug 286 Zentner. Der Ertrag wurde an die Häuser Oettingen-Oettingen, Oettingen-Wallerstein und Oettingen-Spielberg jeweils zu einem Drittel verteilt. Neben den Fischern waren auch zwölf oettingische Amtsknechte dort tätig.

Weitere Entwicklung

Auf dem eigentlichen alten Seehof wurde von seinem Bruder Georg Eberle dem Jungen die Landwirtschaft betrieben, während die Aufsicht über die Seen und das Jagdrevier auf das See-Jägerhaus gewandert war.

Im Jahr 1748 und 1749 heirateten dessen beiden Söhne Johann Georg und Johann Caspar Eberle und übernahmen jeweils die Hälfte des Seehofes von der Mutter. Der untere

⁹ FÖWAH, III.8.15 a-2, Fischerei und Gewässer Nittingen



Historische Karte zu Beginn des 19. Jh.; Nach der Auflassung wurde der Obersee in viele Parzellen aufgeteilt. Rechts ist der ehemalige Damm zu erkennen.
Geobasisdaten Bay VV

See – direkt westlich des Seehofes gelegen – sollte 1753 trockengelegt und vermessen werden.¹⁰ Offenbar erfolgte die Trockenlegung aber erst nach 1785, denn bis dahin sind Fischereipächter bezeugt. Die Flächen des Seegrundes wurden in kleine Parzellen aufgeteilt und an die Bauern der Umgebung verkauft. Die beiden Hälften des Seehofes wurden 1821 an das Fürstliche Haus Oettingen-Spielberg verkauft. Damit befand sich neben dem Jägerhaus auch der gesamte Seehof-Komplex im Besitz des Fürstlichen Hauses Oettingen-Spielberg und wurde verpachtet. Folgende Pächter des Seehofes sind bezeugt:

1823	Joh. Georg Lutz von Ehingen, Pächter ¹¹
1849 - 1855	Michael Pfister von Wolfsbronn, Pächter
1855 - 1867	Alois Engelhard von Pflaumloch und Margaretha geb. Hager, Pächter
1867 – 1874	Andreas Schmidt von Unterwilflingen, Pächter
1874 - 1876	Alois Friedel von Niederhofen, Pächter
1876 - 1887	Georg Kron von Aufhausen, Pächter
1887 - 1899	Joh. Balthas Kron (Sohn), Pächter
1899 – 1902	Christian Behringer von Oettingen, Pächter
1902 - 1907	Joh. Friedrich Fälschle (heiratete 1902 Johanna Sophia geb. König aus Dürrenzimmern)
1907 - 1914	Joh. Friedrich Bachmann von Munningen (hat die Witwe geheiratet)
1914 - 1925	Leonhard Bauer von Hainsfarth und Wilhelmine geb. Höhenberger

10 FÖSAH, DomReg I. III. 26, Nr. 12

11 FÖSAH, DomReg I. III. 26, Nr. 1

1926 - 1929	Christian Friedrich Bauer (Sohn) und Maria Wilhelmine geb. Döwich
1929 – 1940	Alois Waas von Holzerhof, Domänenpächter
1940 - 1959	Friedrich Fälschle (von Bühl) und Luise geb. Ziegelmeier von Katzenstein

Der Grundbesitz veränderte sich in dieser Zeit meist nur noch geringfügig. So mussten beim Eisenbahnbau ab 1845 ein paar kleine Flächen abgetreten werden.¹² Im Jahr 1955 gehörten zur Domäne Seehof 3,3 Tagwerk Garten, 92,3 Tagwerk Äcker und 70,6 Tagwerk Wiesen. Mit Wirkung vom 22.05.1959 ging der Seehof an die Bayerische Landesiedlung über und wurde danach von dem Pächter Friedrich Fälschle als Eigentum erworben. Der Sohn Friedrich Fälschle (* 19.10.1936) heiratete 1964 Hildegard Nagel aus Oettingen (* 17.02.1937) und übernahm den Seehof.

Am 26.10.1989 verkauften Friedrich und Hildegard Fälschle geb. Nagel den Seehof mit 40 ha Grundbesitz an das Fürstliche Haus Oettingen-Wallerstein. Der Plan, dort eine Müllverwertungsanlage zu errichten scheiterte. Am 06.06.1995 wurde der Seehof mit den landwirtschaftlichen Flächen an Alois Steinhöfer und Klemens Liebhard jun. in Belzheim verkauft. Der Sohn von Alois Steinhöfer namens Andreas Steinhöfer übernahm den Hof und brach die alten Gebäude ab. Er erbaute 2018 mit Pia geb. Meyr von Munningen neue landwirtschaftliche Gebäude mit einem Wohnhaus.

Gerhard Beck, Hirtenweg 14, 86759 Holzkirchen, gerhard.becks@gmx.de



Schrägluftbild des Seehofes von 1958.

Foto: Privat

¹² FÖSAH, HA III. 33, Nr. 257, Flächenabtretung für den Eisenbahnbau 1845 – 1852

Georg Friedrichowitz

Die Nittinger Seen – Wiesenbrütergebiet zwischen Heuberg und Nittingen

Mit einer Gesamtfläche von etwa 436 ha ist das Wiesenbrütergebiet Heuberg – Nittingen, neben den Pfäfflinger Wiesen mit 629 ha, eines der beiden großen Wiesenbrütergebiete im Ries. Etwa 1/3 dieser Fläche stellt der ehemalige Seeboden der einstigen Nittinger Seen dar. Sowohl der obere See als auch der untere See wurden wohl Ende des 18. Jahrhunderts entwässert und die so entstandenen Flächen vermessen. Die vorherrschende Bodenart im Gebiet ist ein Vertisol Gley. Daneben finden sich noch Vertisole, Vertisol-Pseudogleye und Braunerden. Der historische Seeboden besteht aus einem sehr »schweren« tonhaltigen Boden mit geringer Humusaufgabe der nur mit großem Kraftaufwand mechanisch bearbeitet werden kann. Zusammen mit der Staunässe dieses Bodentyps ergab sich daraus meist eine historische Nutzung der Flächen als Grünland, in der Regel als ein- oder zweischürige Mähwiesen. Die alten Flurnamen wie z.B. Fretzweide oder Viehweide weisen aber auch auf eine Nutzung des Grünlandes als Weide hin. Außerhalb des einstigen Seebodens finden sich verschiedene Flurnamen die auch eine Ackernutzung vermuten lassen sowie die Nutzung als Krautgarten.

Die kleinparzellierten, aber ausgedehnten Wiesenflächen waren in der Regel frei von Gehölzvegetation und hatten einen fast schon steppenartigen Offenlandcharakter. Die heute im Gebiet vorhandene Strukturierung durch Hecken und Feldgehölze, wie zum Beispiel am Lettenbuck, wurde erst im letzten Jahrhundert, meist im Rahmen von Flurbereinigungen, angelegt. Bis auf die das Gebiet entwässernden Gräben gab es wohl keine Gewässer bzw. keine dauerhaften Stehgewässer. Natürliche Geländevertiefungen waren meist nur im Frühjahr mit Schmelzwasser oder nach längeren Regenperioden wassergefüllt und trockneten anschließend wieder aus.

Seigenanlage

Neben geschützten Brutplätzen sind für Wiesenbrüter, insbesondere den großen Brachvogel, ausreichende Nahrungssammelplätze wichtig. Aufgrund ihres noch kurzen Schnabels benötigen Brachvogelküken Flächen, die feuchten, frischen Boden aufweisen, da hier Bodeninsekten auch oberflächennah erbeutet werden können. Freie Wasserflächen, die durchaus auch sporadisch austrocknen können, bieten Trinkstellen und Badeplätze sowie ein zusätzliches Nahrungsangebot durch sich dort entwickelnde Wasserinsektenlarven. Limikolen auf dem Zug in die Sommer- bzw. Winterquartiere machen ebenfalls sehr häufig Rast an diesen Attraktionsflächen in der Landschaft.

Auf zwei Wiesengrundstücken des Autors westlich des Seebucks wurden im September 2021 je eine Flachmulde (= Seige) ausgebaggert. Diese Seigen haben jeweils eine Fläche von ca. 500 m² und eine Tiefe von maximal 30 cm gegenüber dem umliegenden Gelände. Die Böschungen sind sehr flach ausgeführt, um die Bewirtschaftbarkeit als Mähwiese

weiterhin zu ermöglichen. Dadurch soll die ursprüngliche Wiesenvegetation erhalten und gleichzeitig der Aufwuchs von feuchteliebenden Pflanzen wie z.B. Schilf, unterdrückt werden. Die Vegetationsentwicklung auf dem freigelegten Oberboden wurde durch das Ausbringen von regionalem Saatgut von artenreichem Grünland beschleunigt. Dieses Saatgut wurde über den Landschaftspflegeverband Donau- Ries e.V. bezogen und nach Vorgaben der ehemaligen LPV-Mitarbeiterin Frau Dinkelmeyer eingesät.

Bei der Anlage der Mulden wurde im Übergangsbereich zwischen der ca. 10 cm mächtigen Humusaufgabe und dem darunter anstehenden Tonboden eine Vielzahl von Muschelschalenfragmenten freigelegt. Diese stammen vermutlich vor allem von Teich- oder Malermuscheln und bestätigen eindrucksvoll das ehemalige Vorhandensein und die Ausdehnung des unteren Sees.

Beide Wiesen werden auch zukünftig im Vertragsnaturschutz u.a. mit spätem Mahdtermin und insektenschonendem Messerbalkenmäherwerk sowie Düngerverzicht zur Heugewinnung bewirtschaftet. Die auch schon bei so relativ kleinen Aushubmaßnahmen anfallenden großen Mengen an Erdaushub konnten ortsnah außerhalb des Wiesenbrütergebiets auf Ackerflächen untergebracht werden. Dadurch konnten die Kosten der Maßnahme und die Transportemissionen möglichst gering gehalten werden.



Baggerarbeiten zur Seigenanlage im September 2021.

Foto: Georg Friedrichowitz

Die Planung der Seigen und die Ausarbeitung der Förderanträge wurden durch die damalige Gebietsbetreuerin Judith Kronberg durchgeführt. Lara Müller, die aktuelle Gebietsbetreuerin, hat die Umsetzung der Maßnahme und die Baggerarbeiten begleitet. Die Kosten der Maßnahme wurden von den Rieser Naturschutzvereinen bezahlt und als eine LNPR-Maßnahme von der Regierung von Schwaben gefördert.

Die Seigen füllten sich bereits im Herbst und Winter 2021 mit Niederschlagswasser. Das Wasser hielt sich mit wechselnden

Wasserständen bis weit in den Sommer 2022, während die Wiesen in der Umgebung bereits deutliche Trockenschäden aufwiesen. Die beiden Mulden wurden von einer Vielzahl unterschiedlicher Vögel regelmäßig besucht. Unzählige Trittsuren und beim Baden verlorene Federn zeugen von der Attraktivität dieser neu geschaffenen Landschaftselemente. Regelmäßig sind dort badende und im Schlamm stochernde Große Brachvögel und Kiebitze zu beobachten. Enten und Gänse, Läufer und Stelzen konnten den ganzen Sommer dort angetroffen werden.



Seige im Mai 2022.

Foto: Georg Friedrichowitz

Weitere Maßnahmen

Zur Verbesserung der Lebensbedingungen der offenlandbewohnenden Vögel sind im Wiesenbrütergebiet Heuberg-Nittingen weitere Eingriffe geplant bzw. bereits durchgeführt worden. Dazu gehört u.a. die Entnahme von Gehölzen, da der Große Brachvogel nur ungern im Nahbereich von Gehölzen brütet und zu diesen bei der Nestanlage mindestens 100 bis 150 m Abstand hält. Deswegen wurden im Winter 2020 an zwei Drainagegräben im Gebiet der Ehinger Flur größere Einzelbäume, meist Pappeln und Weiden, sowie kleinere Buschgruppen entfernt. Auch Beutegreifern wird so die Möglichkeit zum Nestbau sowie vor allem zum Ansitz genommen. Ebenfalls nutzen Raubtiere wie Marder oder Wiesel, aber auch Fuchs und Dachs solche Versteckmöglichkeiten im Offenland. Weitere Gehölzentnahmen sind geplant, wobei hier auf eine möglichst »behutsame« Entnahme geachtet wird und in der Regel keine kompletten Heckenstreifen auf einmal entfernt werden.

Bestandsentwicklung der Wiesenbrüter

Die Heuberg-Nittinger Wiesen sind wichtige Durchzugs- und Brutgebiete für die beiden Wiesenbrüterarten Großer Brachvogel und Kiebitz. Die Hutung am Seebuck bietet der Grauammer und dem Braunkehlchen zudem einen geeigneten Lebensraum.

Großer Brachvogel

Die Bestandserhebung der Brutpaare erfolgt durch regelmäßige Flurbegehungen durch die Rieser Naturschutzvereine und die Gebietsbetreuerin. Mit 6 bis 9 Paaren ist der Bestand seit den 1980er bis heute relativ konstant geblieben, jedoch mit einer leichten Abnahme in den letzten Jahren auf aktuell 3 bis 5 Brutpaare. Seit der Einführung der Gebietsbetreuung werden die genauen Neststandorte durch Beobachten lokalisiert und anschließend mit einem Elektrozaun gegen Raubsäuger gesichert. Diese Maßnahme führt dazu, dass sich in der Regel auch ein Schlupferfolg einstellt. Der Schutzzaun wird nach dem Schlupf der Küken wieder abgebaut. Um auch einen Bruterfolg, also das Flüggewerden der Jungvögel, zu ermitteln, wird in den darauffolgenden 4 bis 5 Wochen versucht, die Küken durch das Interpretieren des Verhaltens der Elterntiere zu lokalisieren. Leider gelang dies in den letzten Jahren nicht mehr. Das Verhalten der Elterntiere deutet meist nach wenigen Tagen auf einen Verlust der Küken hin. Die für den Bestandserhalt des Großen Brachvogels im Gebiet notwendige Reproduktionsraten werden seit vielen Jahren nicht mehr erreicht.

Über die Gründe für diese Entwicklung kann leider nur gemutmaßt werden. Die deutliche Intensivierung der landwirtschaftlichen Wiesennutzung durch die Gewinnung von Grassilage anstatt von Heu führt dazu, dass große Wiesenflächen bereits ab Ende April bis Anfang Mai gemäht werden. Weite Teil des Wiesengebietes werden dann innerhalb von 2 Tagen gemäht, der Grünschnitt abgefahren und anschließend mit Gülle gedüngt. Bei günstigen Witterungsbedingungen erfolgt bereits nach 5 bis 6 Wochen der nächste Grasschnitt. Die flächendeckende Mahd, die großen Wiesenparzellen und die enorme Geschwindigkeit der modernen Maschinen macht ein Ausweichen von kükenführenden Brutpaaren in geschützte Bereiche nahezu unmöglich. Der Prädatorendruck durch Raubsäuger hat anscheinend ebenfalls in den letzten Jahren zugenommen, da diese Tierarten wohl durch die oben beschriebenen Bewirtschaftungsweise eher profitieren. Unzählige tote Kleinsäuger wie z.B. Mäuse können nach dem Abräumen der Wiesen als Futter einfach eingesammelt werden. Gelege- oder Kükenverluste durch Raubvögel, Krähen und Weißstörche müssen ebenfalls angenommen werden.

Kiebitz

Brutpaarerhebungen fanden in der Vergangenheit weder flächendeckend noch regelmäßig statt. Wie in vielen anderen Gebieten konnte auch in den Heuberger-Nittinger Wiesen beobachtet werden, dass der Kiebitz seinen Brutplatz vermehrt bzw. inzwischen nahezu überwiegend auf Ackerflächen anlegt. Besonders bevorzugt werden hier Äcker, die bereits mit Wintergetreide bestockt sind oder die noch völlig brach liegen und später für die Maisansaat vorbereitet werden. Die Eiablage erfolgt teilweise schon Mitte März bis Mitte April in einfache Bodenmulden, die nur mit wenig Pflanzenfasern ausgekleidet werden. Bereits nach etwa 25 Tagen schlüpfen die Küken und verlassen das Nest. Leider erfolgt aber in der Regel die erste Bodenbearbeitung durch Eggen der Maisäcker oder Ausbringen von Gülle in den Getreidebestand noch vor dem Schlupftermin, so dass die meisten Nester zerstört werden. Durch die Gebietsbetreuung konnten aber in den letzten



Kiebitznest mit einem Ei im Winterweizen.

Foto: Georg Friedrichowitz

Jahren eine Vielzahl an Kiebitzgelegen durch Markieren gesichert werden. Dazu wird der Neststandort durch Beobachten bestimmt und anschließend mit Stäben markiert. Der Landwirt wird informiert und dieser lässt den Nestplatz bei der Bodenbearbeitung linsenförmig aus. Für diese freiwillige Leistung erhält er eine Entschädigungszahlung. Die Bereitschaft der Landwirte

bei dieser einfachen aber wirkungsvollen Nestschutzmaßnahme mitzuwirken ist enorm. Einige Landwirte haben inzwischen ein gutes Auge für noch nicht markierte Nester entwickelt und melden diese von sich aus bei der Gebietsbetreuerin an.

Mit einem Brutpaarbestand von 25 bis 30 Paaren, der in den letzten Jahren wohl in etwa gleich geblieben ist, erfüllen die Kiebitze auch noch eine wichtige Funktion innerhalb des Wiesenbrütergebietes. Brütende oder jungenführende Kiebitze vertreiben durch geflogene Scheinattacken, dem sog. Hassen, durch das Gebiet fliegende Beutegreifer intensiv, so dass diese Raubvögel diese Bereiche meiden. Dies wiederum schützt auch andere Bodenbrüterküken vor diesen Fressfeinden.

Grauammer

Die Grauammerpopulation im Gebiet unterliegt starken Schwankungen. Konnten noch 2006 bei einer landesweiten Kartierung 12 Brutpaare gezählt werden, so war der Bestand in den letzten Jahren zusammengebrochen. Erstmals in diesem Jahr konnte zur Brutzeit wieder ein singendes Männchen beobachtet werden. Das Vorkommen beschränkt sich auf den Bereich der Hutung am Seebuck und angrenzende Flächen. Offensichtlich findet die Grauammer nur hier geeignete Singwarten und eine geeignete Bodenvegetation zum Nestbau, sowie als wichtigen Nahrungsbestandteil Sämereien aus Altgras- und Staudenbestand und Insekten.

Da auch in den Pfäfflinger Wiesen der Grauammerbestand steigt, kann auch auf eine Bestandserholung im Seebuckgebiet gehofft werden. Zusätzliche Revierplätze könnten durch das Stehenlassen von größeren Staudenvegetationsbereichen geschaffen werden.

Verwendete Literatur:

Charakterisierung der Wiesenbrütergebiete in Bayern, Auftraggeber: Bayerisches Landesamt für Umwelt 2007

Judith Kronberg: Seigenplanung in den Heuberger Wiesen, LNPR Antrag

Gerhard Beck: Zur Geschichte der Nittinger Seen und des Seehofes

Georg Friedrichowitz, Heuberger Straße 9, 86732 Oettingen, friedrichowitz@gmx.de

Die Rieser Naturschutzvereine – ein buntes und soziales Miteinander

Als Dr. Heinrich Greiner Mitte der 80er Jahre im letzten Jahrhundert oft per persönlichem Anruf zu einer kleinen Gesprächsrunde nach Holzkirchen einlud, lernten sich erstmals in diesen Kreis Engagierte außerhalb der Vorstandschaften in den Rieser Naturschutzvereinen kennen. Während dieser Zusammenkünfte und später noch bei vielen anderen Gelegenheiten wollte Dr. Heinrich Greiner über die Zukunft der Vereine und des praktischen Naturschutzes im Ries diskutieren, aber auch Weichen für eine weitere Zukunft stellen. Bewusst hatte er überwiegend junge und durchaus noch unerfahrene Mitglieder der Vereine eingeladen.

In den folgenden Jahren konnten ihn die »jungen Wilden« dann bei einer Vielzahl von Vorträgen, Führungen und anderen Gelegenheiten begleiten und bei ihm »in die Lehre« gehen. Schon zu diesem Zeitpunkt wollte Dr. Heinrich Greiner ein langfristiges Engagement der Vereine sichern und gerade auch jüngere Interessierte auf der Entscheidungsebene zum Mitmachen motivieren.

Dabei waren ihm aber auch die aktive Wertschätzung der Vereinsmitglieder und die einfühlsame Pflege von Kontakten eine Herzensangelegenheit. Bei runden Geburtstagen wurde gratuliert, kranke Mitglieder besucht und bei Trauerfällen bei der Familie kondoliert. Stets bevorzugte Dr. Heinrich Greiner die stillen Töne, den Ausgleich und die sachliche Argumentation. Die Jungen lernten von ihm, andere Meinungen zu respektieren und möglichst niemanden auszuschließen. Die Aufgabe, die Individualität vieler besonderer Menschen mit sehr unterschiedlichen Charakteren und Schwerpunkten zusammen zu führen, konnte so ein gelungenes Gemeinschaftsprojekt werden und weiter in die Zukunft reichen. Ein gutes Miteinander mit den älteren Vorstandsmitgliedern war selbstverständlich, gab es auch von diesen viel zu lernen und von deren Erfahrungen zu profitieren. Nächstes Jahr liegt der Tod von Dr. Heinrich Greiner nun 25 Jahre zurück.



Inklusion beim Arbeitseinsatz am Hangmoor Niederaltheim.

Foto: Johannes Ruf

Über die vergangenen Jahre und Jahrzehnte sind – durchaus auch als ein Vermächtnis von Dr. Heinrich Greiner - in den Vereinen ein sehr gutes Miteinander und viele Freundschaften entstanden. Traditionen wie z. B. das Verleihen der goldenen Heugabel als Preis für hohes Engagement, die jährliche Tombola beim »Arbeiteressen« oder der Lammeintopf beim letzten Arbeitseinsatz im Jahr sind feste Höhepunkte im Vereinsleben und nicht mehr weg zu denken.

Die Vorstandschaften sind zudem bemüht, über Rundbriefe, Newsletter, Exkursionsangebote, Vorträge und attraktive Mitgliederversammlungen einen möglichst engen Kontakt zu der großen Schar an Mitgliedern und naturinteressierten Menschen zu pflegen. Dem gleichen Ziel dient der alljährliche Jahresbericht und die Naturkundlichen Mitteilungen. Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte stellte die Herausgabe der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen unserer Vereine dar, in der auch die Vielfalt unserer Aktivitäten und das soziale Miteinander deutlich zum Ausdruck kommt.

Die herbstlichen Landschaftspflegeeinsätze sind schon seit deren Beginn mehr als Arbeit – trifft man dort doch auch langjährige Bekannte und Freunde, Menschen mit und ohne Handicap. Bei der anschließenden Brotzeit ist immer Zeit für Gespräche und für den gemeinsamen Austausch. Es ist normal, verschieden zu sein.

Eine Besonderheit im Engagement der Vereine ist auch der inklusive Ansatz. Schon seit 1994 nehmen Menschen mit Behinderungen an den Pflegeeinsätzen und anderen Veranstaltungen teil und sind reguläre Mitglieder in den Vereinen. Im Jahr 2017 wurde dieses Miteinander mit dem Ehrenamtspreis des Bezirk Schwabens ausgezeichnet und wurde mit 3000 Euro dotiert. Später folgte 2020 der Umweltpreis »UN-Dekade Biologische Vielfalt« für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

Wichtiger als alle Preise ist aber das gute Miteinander, die hohe Wertschätzung und die Gewissheit, sich als buntes Team vieler Individualisten für die Rieser Natur einzusetzen.

Uwe Dolzer, Am Hohen Weg 18, 86720 Nördlingen, udolzer@t-online.de



Jürgen Scupin

Leuchtturmart nachgewiesen



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf einer Betonie.
Foto: Jürgen Scupin

Um die Qualität von Flächen oder Biotopen zu beschreiben, wird oft das Vorkommen von Leuchtturmart als Beweis angeführt. Wälder mit vielen Fledermausarten sind aus Artenschutzsicht wertvoller, als solche ohne diese Vorkommen. Bei Wiesengebieten ist der Große Brachvogel so eine Leitart. Nicht minder prominent sind Vorkommen von Ameisenbläulingen als Anzeiger intakter (Streu)-Wiesengebiete. Deshalb wurde der fotografische Nachweis eines Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings durch den Autor in unserem Schutzgebiet Riedgraben bei Laub auch mit viel Freude aufgenommen. Auch der

diesjährige Nachweis von zwei Männchen dieser Schmetterlingsart im Wemdinger Ried (nachrichtlich Kurt Taglinger) belegt die Bedeutung unseres zweitgrößten Schutzgebietes. Der Nachweis des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings von Ulrike Prüschenk und Kurt Kroepelin bei Otting nährt die Vermutung, dass 2022 für die Art ein gutes Jahr war. Der besondere Reiz dieser Art ergibt sich auch aus deren komplexer Fortpflanzungsbiologie. Das befruchtete Ei des Weibchens wird in den noch grünen Teil der Blüte des Wiesenknopfs abgelegt. Dort ernähren sich die Raupen von den Blüten und reifenden Samen bis sie das 4. Larvenstadium erreicht haben. Die Raupe muss von Ameisen bestimmter Arten in das Ameisennest getragen werden, wo die weitere Entwicklung abläuft. Durch chemische Botenstoffe erreicht die Raupe, dass die Ameise sie als Nestinsasse toleriert. Sie kann während ihres mehrmonatigen Aufenthaltes sogar die Brut ihrer Wirte fressen ohne daran gehindert zu werden. Die Verpuppung erfolgt in oberflächennahen Kammern im Ameisennest. Der fertige Schmetterling muss dann sehr rasch das Nest verlassen, da ihn keine Botenstoffe mehr schützen – und der einzigartige Kreislauf kann erneut starten.

Literatur:

Bräu, M., Bolz, R., Kolbeck, H., Nummer, A., Voith, J. & Wolf, W.:
Tagfalter in Bayern, Seiten 262-265, Verlag Eugen Ulmer, 2013.

Jürgen Scupin, Schrankenäcker 35, 86609 Donauwörth, juergen.scupin@t-online.de

Manfred Sittner

Der Weidenbohrer (*Cossus cossus*), ein Bewohner alter Weidenbäume



Fund einer Weidenbohrer-Raupe bei Kirchheim/Ries. Foto: Doris Götz-Sittner

Am 15.12.2017 fanden sich auf einer abgestorbenen Weide am Rohrbuck im Wemdinger Ried zwei Raupen, die mit 8 cm Länge ungewöhnlich groß waren. Der Rücken der Raupen war dunkelrot gefärbt, der Körper glänzend. Ihre Köpfe und ein Teil des Nackenschildes waren schwarz gefärbt. Am 30.05.2021 konnte die gleiche Raupe auf einem Weg am östlichen Teil des Blasienberges bei Kirchheim in der Nähe des Quellaustrittes (Schaftrog) beobachtet werden. Laut der Belegfotos handelte es sich jeweils um die Raupe des Weidenbohrers.

Die Raupen des Weidenbohrers ernähren sich von verschiedenen Laubgehölzen, haben aber eine Vorliebe für ältere Baumbestände von Salweiden und anderen Weiden, Hänge-Birke, Schwarzerle, aber auch Birnen- und Apfelbäumen. Die Raupen leben in den Rinden der Wirtsbäume, später dringen sie dann tiefer ins



Weidenbohrer in Ruhestellung.

Foto: Ingrid Altmann



Stumpf einer Weide im Wemdinger Ried mit Nachweis des Weidenbohrers.
Foto: Manfred Sittner



Fraßgänge der Weidenbohrer-Raupe. Foto: Kurt Kroepelin

Holz, das sie von oben bis unten mit Gängen durchziehen. Durch den Fraß kann es vorkommen, dass die Bäume absterben. Daher ist der Weidenbohrer vor allem bei Obstbaumbesitzern nicht gerne gesehen. Ergänzend ist noch anzumerken, dass ältere Raupen stark nach Essig riechen.

Der Falter ist ein Nachtfalter aus der Familie der Holzbohrer (Cossidae). Die Flügelspannweite beträgt 65 bis 80 Millimeter. Der Körperbau des Falters ist plump, wobei die Weibchen dicker und größer als die Männchen sind. Sie haben hellgraue Flügel auf denen eine dunkelgraue Marmorierung bzw. Linien gezeichnet sind. Teile der Flügel sind bräunlich gefärbt. Die Färbung imitiert auch die Baumrinde. Die Falter haben nur einen verkümmerten Saugrüssel, so dass sie keine Nahrung aufnehmen können.

Der Falter ist in Europa weit verbreitet, obwohl man ihn selten zu sehen bekommt. Die Raupe ist aufgrund ihrer Größe und ihres Aussehens auffälliger. Der bevorzugte Lebensraum von Falter und Raupe sind alte Weidenbaumbestände, insbesondere in Auwäldern, Gewässerufeln und Parkanlagen. Der Weidenbohrer ist daher auch ein Indikator für andere Totholzbewohner wie dem Eremiten und dem Balkenschrüter.

Literatur:

Heiko Bellmann: Der neue Kosmos Schmetterlingsführer, Franck-Kosmos Verlags-GmbH, Stuttgart, 2003.

Internetquelle Wikipedia

Kurt Kroepelin

Der Buchbrunn im Stiftungswald Nördlingen

Lage, Geologie und Wissenswertes

Der Buchbrunn bzw. in älteren Karten Buchbrunnen genannt, ist eine Waldabteilung in der Gemarkung Ederheim im Besitz der Vereinigten Wohltätigkeitsstiftungen der Stadt Nördlingen. Er liegt unmittelbar an der Grenze zu Baden-Württemberg und wird im Norden vom Steigle, im Süden vom Blankenstein begrenzt.

Geologisch gesehen ist der nordwestliche, topografisch niedrigere Teil des Buchbrunn als eine in den entstehenden Rieskrater abgerutschte, parautochthone Scholle zu interpretieren. Der topografisch höhere Teil (> 600 m ü. NN) liegt bereits außerhalb des Rieskraters. Beide Einheiten bestehen aus harten Massenkalken der Schwamm-Algen-Rifffazies des Oberjuras. Bereichsweise lagern auch ortsfremde Auswurfmassen des Riesereignisses auf, die aufgrund der mergeligen Beimengungen meist eine höhere Bodenfeuchte aufweisen. Die Bodenkrume ist geringmächtig, des Öfteren steht Fels an der Oberfläche an. Am Hang entspringt auch eine kleine Quelle, die für den Namen dieser Waldabteilung verantwortlich ist.

Der Buchbrunn ist ein nach Norden exponierter Hang zum tief eingeschnittenen, engen Höllental, einem Trockental, an dessen westlichen Ende das Quellschutzgebiet »Hölle« liegt. Das Gelände steigt steil vom Talgrund bei 530 auf 610 m ü. NN an, um in eine flachhügelige Landschaft auf der Schweindorfer Hochebene überzugehen. Der höchste



Topographische Karte; der Buchbrunn ist durch einen Pfeil markiert, die Landesgrenze ist durch die violette, gestrichelte Linie kenntlich. Geobasisdaten Bay. Vermessungsverwaltung



Felskopfgruppe mit stattlichen Linden im Buchbrunn.

Foto: Kurt Kroepelin

Punkt liegt bei 633 m. ü. NN und damit nur wenig tiefer als die 1 km entfernte, höchste Erhebung des Landkreises Donau-Ries, der Blankenstein mit 644 m ü. NN. Im Umfeld des Buchbrunn führen mehrere historische Wege vom Härtsfeld hinab ins Ries, u.a. das Steigle und der Eierweg.

Ernst Frickhinger entdeckte hier eine Siedlung und Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit. Eine weitere Grabung vom Oktober 1929 bei einem steil aufragenden Felsen, an den eine wettergeschützte, «ebene» Fläche nach Osten anschließt, erbrachte Funde der Zeitstufen Hallstatt C und jüngere Bronzezeit.

Die Hospitalstiftungen Nördlingen kauften bereits 1367 Wald in den Abteilungen Buchbrunn und Hölle. In den Jahren 1411 und 1418 erfolgten weitere Zukäufe im Buchbrunn. Der Wald westlich Ederheim bis zur Bundeslandgrenze und darüber hinaus in Richtung Ohmenheim ist bereits seit längerem im Besitz der Vereinigten Wohltätigkeitsstiftungen. In der Gemarkung Schweindorf grenzt der Stiftungswald an den Gemeinwald des Dorfes Schweindorf, etwas weiter südlich auf der Gemarkung Forheim an Oettingen-Wallerstein an.

Quellen:

Frickhinger Hermann (1926): Die Stiftungen der Stadt Nördlingen. – 10. Jahrbuch 1925/26 Historischer Verein für Nördlingen und das Ries, Nördlingen 1927.

Frickhinger, Ernst (1929): Vorgeschichtlicher Wohnplatz bei der Jagdhütte im Buchholz. - 13. Jahrbuch 1929 Historischer Verein für Nördlingen und das Ries, Nördlingen 1930.

Bay. Geologisches Landesamt (2005): Geologische Karte des Rieses, M= 1:50.000. – München 2005. Geobasisdaten Bay. Vermessungsverwaltung und Bayerischer Denkmal-Atlas, Internetzugang

Kurt Kroepelin, Oskar-Mayer-Straße 70, 86720 Nördlingen, kkroepelin@freenet.de

Johannes Ruf

Der Buchbrunn im Stiftungswald Nördlingen

Weitere ökologische Aufwertung sinnvoll?

Im Herbst 2021 fand eine Begehung des Stiftungswaldes Nördlingen durch Vertreter der Fachstelle Waldnaturschutz Schwaben, des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Nördlingen, der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Donau-Ries und dem örtlich zuständigen Revierleiter zum Thema »Nutzungsverzicht im Stiftungswald/städtischen Wald der Stadt Nördlingen« statt.

In Ihrem Aktenvermerk vom 22.09.2021 kommt die Untere Naturschutzbehörde zur Auffassung, dass der Stiftungswald/städtische Wald in Teilbereichen einen gehobenen ökologischen Zustand aufweist. Weitere naturschutzfachliche Aufwertungen seien aber ohne Zweifel möglich und werden auch von Seiten der Unteren Naturschutzbehörde ausdrücklich begrüßt. Angesprochen wurden insbesondere als Alternativen über die bisherige Ausweisung von Biotopbäumen hinaus:

- ein flächiger Nutzungsverzicht,
- ein ausgereiftes Trittstein-Konzept,
- bzw. Kombination beider Ansätze.



Luftbild des Buchbrunn mit der von der UNB als wertvoll eingeschätzten Fläche.

Geobasisdaten Bay. Vermessungsverwaltung

Für einen Nutzungsverzicht auf einer Teilfläche des Stiftungswaldes (Gesamtausdehnung: ca. 1430 ha) am geeignetsten wurde von der Behörde eine Teilfläche mit ca. 35 ha im Bereich des sog. »Buchbrunnen« (Abteilung Buchholz) identifiziert.

Es handelt sich um einen Waldmeister-Buchenwald (Lebensraum Typ 9130) mit einem Bestandsalter von ca. 120 – 140 Jahren. Der Bestand ist bereits erntefähig und wurde teilweise schon durchforstet. Der Bestand ist aber noch unterhalb der Schwelle zur »Altersphase« einzustufen und kann daher noch nicht in das Bay. Vertrags-Naturschutzprogramm Wald (VNP Wald) aufgenommen werden.

Trittsteine

Bei den Trittsteinen handelt es sich um kleine, ökologisch wertvolle Waldflächen, die nicht genutzt werden. Sie vernetzen die Naturwaldreservate mit dem umgebenden ökologisch hochwertigen Wirtschaftswald und bilden das Sprungbrett zur Ausbreitung für Tiere, Pilze und Pflanzen. Über 200 derartige Schutzgebiete sind im Forstbetrieb verteilt. Ihre Größe beträgt zwischen 0,3 und 20 Hektar. Ihre Gesamtfläche beläuft sich auf 700 Hektar.

Biotopbäume

Biotopbäume sind Bäume mit Höhlen, mit Konsolenpitzen oder mit Verletzungen. Sie sichern Lebensräume für Wald bewohnende Arten im Wirtschaftswald. Aufsummiert beläuft sich die Gesamtfläche der 150.000 Biotopbäume im Forstbetrieb (10 Bäume pro Hektar) auf 750 Hektar.

Infotafel Naturpark Steigerwald

Um weitere Erkenntnisse über die Wertigkeit der vorgeschlagenen Teilfläche »Buchbrunnen« zu gewinnen, wurde vom Rieser Naturschutzverein mit Zustimmung der Stadt Nördlingen und nach Absprache mit der Revierleitung und den örtlichen Jägern eine Kartierung der Vogelwelt dieser Waldabteilung durchgeführt. Das Vorkommen bestimmter Vogelarten kann als Indikator für die ökologische Wertigkeit eines Lebensraumes angesehen werden.

Vom 05.02.2022 bis 26.05.2022 hat Herr Manfred Kupke, ehrenamtlicher Ornithologe im Rieser Naturschutzverein, Erhebungen durchgeführt. Es fanden insgesamt 15 Begehungen statt, teilweise ab 1 Stunde vor Sonnenaufgang, aber auch am späten Abend bis zur Dunkelheit nach Sonnenuntergang.

Bei den Erhebungen wurden nachfolgend aufgelistete Vogelarten beobachtet. Eine quantitative Untersuchung fand nicht statt.

Mäusebussard *Buteo buteo*
 Habicht *Accipiter gentilis*
 Hohлтаube *Columba oenas*
 Ringeltaube *Columba palumbus*
 Kuckuck *Cuculus canorus*
 Waldkauz *Strix aluco*
 Schwarzspecht *Dryocopus martius*
 Grünspecht *Picus viridus*
 Grauspecht *Picus canus*
 Buntspecht *Dendrocopos major*
 Mittelspecht *Dendrocopos medius*
 Heckenbraunelle *Prunella modularis*



Der Mittelspecht ist ein Indikator für einen ökologisch wertvollen Baumbestand.
 Foto: Helmut Partsch

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*
 Singdrossel *Turdus philomelos*
 Misteldrossel *Turdus viscivorus*
 Amsel *Turdus merula*
 Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*
 Zilpzalp *Phylloscopus collybita*
 Wintergoldhähnchen *Regulus regulus*
 Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*
 Kohlmeise *Parus major*
 Blaumeise *Cyanistes caeruleus*
 Sumpfbeise *Poecile palustris*
 Weidenmeise *Poecile montanus*
 Kleiber *Sitta europaea*
 Waldbaumläufer *Certhia familiaris*
 Eichelhäher *Garrulus glandarius*
 Rabenkrähe *Corvus corone*
 Buchfink *Fringilla coelebs*
 Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*
 Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes*



Der Waldkauz benötigt Großhöhlen.

Foto: Helmut Partsch



Ein als Biotopbaum markierter Baumtorso im Buchholz.

Foto: Susanne Gabler

Alle im Nördlinger Ries zu erwartenden Spechtarten des Hochwaldes kommen im Beobachtungsgebiet vor, darüber hinaus die Hohltaube und der Waldkauz als Bewohner von Großhöhlen.

Dies deutet auf geeignete Bäume mit einem entsprechenden Mindestalter bzw. Baumdurchmesser für die Anlage von Bruthöhlen hin.

Insbesondere ungenutzte Wälder in der »Altersphase« stellen in den Wirtschaftswäldern Mangelbiotope dar. Im Staatswald sind nach LWF aktuell 55/2006 lediglich 5% des Waldbestandes älter als 140 Jahre mit naturnaher Baumzusammensetzung. Bei den Wäldern jünger als 140 Jahre ist dies aber nur für 17% der Flächen zu konstatieren.

Die vermutete hohe ökologische Bedeutung des »Buchbrunnen« wird durch die Ergebnisse der ornithologischen Kartierung in vollem Umfang bestätigt.

Der Nachweis aller im Hochwald zu erwartenden Spechtarten, der Hohltaube als Folgenutzerin von Schwarzspechthöhlen und dem Waldkauz als Großhöhlenbewohner lassen auch eine hohe Biodiversität im Bereich der Totholz-, Mulm- und höhlenbewohnenden Insekten erwarten.

Der Rieser Naturschutzverein schließt sich daher der Auffassung der Unteren Naturschutzbehörde an:

»Durch einen vorläufigen Verzicht auf Durchforstung des oben genannten Bereiches »Buchbrunnen« für ca. 20 Jahre und ergänzt durch ein gut ausgearbeitetes flächiges Trittsteinkonzept mit Altholzinseln, Totholz und Biotopbäumen auf der Gesamtfläche des Stiftungswaldes kann eine wünschenswerte weitere ökologische Aufwertung erreicht werden«.

Literatur:

Reinhard Neft: Die Bay. Staatsforsten stellen Totholz- und Biotopbaumkonzept vor: Biotopbäume und Totholz im bay. Staatswald schützen, erhalten und fördern; LWF aktuell 55/2006.

Andreas Schmutterer: Nutzungsverzicht Stiftungswald Nördlingen; Waldbegang Stiftungswald Nördlingen am 16.9.2021; Unveröffentlichte Niederschrift vom 22.09.2021 UNB Lkr. Donau-Ries.

Bay. Staatsforsten: Das Trittsteinkonzept des Forstbetriebs Ebrach im Steigerwald, Natur- und Artenschutz in wirtschaftlich genutzten Laubwäldern, Faltblatt, 3. Auflage.

Johannes Ruf, Karl-Brater-Str. 2, 86720 Nördlingen, ruf.johannes@t-online.de



Ökologisch wertvoller Buchenwald in der »Altersphase« im Naturpark Steigerwald mit 225-jährigen Buchen und Höhen bis knapp 50 m, die gemäß der Informationstafel noch ein langes Leben vor sich haben.

Foto: Kurt Kroepelin

Manfred Sittner

Das Mähhorn bei Huisheim, ein markanter Heideberg am östlichen Riesrand



Frühlingsenziane auf der Hochfläche des Mähorns.

Foto: Helmut Partsch

Östlich der Gemeinde Huisheim, erhebt sich ein markanter Heideberg, das Mähhorn. Bei diesem Hügel handelt es sich um eine allochtone Scholle in der Megablockzone aus verwitterungsresistenten Kalksteinen des Malm Delta, umgeben von Bunter Breccie, den vermischten Auswurfmassen des Ries-Ereignisses. Das Mähhorn liegt zwaram Rand des Rieskessels, aber noch innerhalb des geologischen Kraters. Das Huisheimer Mähhorn wird im zentralen Bereich auf der flachen Bergkuppe seit Jahrhunderten beweidet, die Flanken wurden ackerbaulich genutzt. Der Name Mähhorn deutet an, dass hier historisch Futter gewonnen wurde. Huisheim liegt auf 460 m ü. NN, die Kuppe des Berges auf 538 m ü. NN und ist mit Magerrasen bedeckt. Dieser hat heute eine Fläche von ca. 24 ha und wird von einem Wanderschäfer beweidet. Interessanterweise betrug nach der historischen Uraufnahme die Größe der Hutung nur 9 ha. Die Vergrößerung der Hutungsfläche geschah durch Flächenstilllegung der schmalen Terrassengrundstücke und Einrichtung von Ökoflächen.

Wichtig für den Erhalt und aktuell guten Zustand der Heideflächen ist eine extensive Beweidung in der Hütehaltung. Die hohe Qualität der Magerrasen am Mähhorn wurde auch über die Pflege im Life+ Natur Projekt gefördert. Zusätzlich müssen von Zeit zu Zeit auch Pflegemaßnahmen wie Entbuschungen durchgeführt werden.

Bei Erhebungen der Heide-Allianz Donau-Ries wurde dieses Gebiet als eines der 10 Biodiversitätszentren im Trockenverbund des Landkreises Donau-Ries ausgezeichnet. Das Mähhorn ist außerdem FFH-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat-Gebiet) und genießt daher auch einen europäischen Schutzstatus. Darüber hinaus ist fast der ganze Hügel biotopkartiert, ist Landschaftsschutzgebiet und gehört zum Naturpark Altmühltal, was auch die hohe Wertigkeit dieses Gebiets unterstreicht.



Blick vom Riesessel auf das Mähhorn oberhalb von Huisheim.

Foto: Manfred Sittner

Im Frühjahr sind auf den Heideflächen Frühlingsenziane in schönen Beständen zu sehen. Anfang Juni kann man dann blühenden Bergklee, Sand-Esparsette, Kartäuser-Nelke, Wiesen-Salbei und Thymian betrachten. Das Mähhorn ist u.a. auch ein wichtiger Lebensraum für Schmetterlinge z.B. den sehr seltenen Thymian-Ameisenbläuling (*Maculinea arion* mit einem Nachweis aus dem Jahr 2009), den Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) und den Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*).

Die weiten Blicke vom Mähhorn ins Ries, insbesondere auch zu den westlichen Riesrandhöhen wie Ipf und Blasienberg sind beeindruckend.

Die Landschaft und die Lebensräume des Mähorns, wozu auch Heckenstrukturen, Feldgehölze an den Rändern und Felspartien zählen, sind äußerst schützenswert. Bleibt zu hoffen, dass das Mähhorn in der Zukunft weiterhin regelmäßig beweidet und gepflegt wird, aber auch von diversen Freizeitnutzungen und baulichen Anlagen verschont bleibt.

Literatur:

Dolek, M., Geyer, A., Böck, O., Landsdorfer, K., Sachteleben, J. & Thamke, I. (2009): Riesheiden-Projekt Zoologischer Teil. – Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Landesamtes für Umwelt, 2009.

Weiss, K., Weiss, M. & Dolek, M. (2009): Riesheide-Projekt II Landkreis Donau-Ries, Teil Allgemeines und Vegetation. – Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Landesamtes für Umwelt, 2009.

Informationstafel am Mähhorn Life+Natur Projekt

Peterek, S. Heide-Allianz: Mail vom 27.10.21

Kroepelin, K. Dipl.-Geologe: Mail vom 05.06.22

Georg Friedrichowitz

Das Wasserkalb - ein »seltsamer« Bewohner unserer Gewässer

Vor etwa 30 Jahren konnte der Verfasser in einem kleinen Drainagegraben in der Nähe von Heuberg »sein« erstes Wasserkalb entdecken. Im letzten Jahr konnte an fast der gleichen Stelle ein weiteres Exemplar beobachtet werden. Offensichtlich bietet das im Sommer stark verkrautete Gewässer, das im Spätsommer auch regelmäßig austrocknet, dem Wasserkalb einen geeigneten Lebensraum.



Wasserkalb (Fragment)

Foto: Georg Friedrichowitz

Der wissenschaftliche Name des Wasserkalbes »*Gordius aquaticus*« leitet sich zum einen von seinem Lebensraum ab, da sich das adulte Tier ausschließlich im Wasser aufhält. »Gordius« in Anlehnung an den Gordischen Knoten gibt zum anderen einen Hinweis zu seiner adulten Erscheinungsform, da das Wasserkalb meist als in sich verschlungenes, knotenartiges Gebilde in Unterwasserpflanzen angetroffen werden kann. Die ungewöhnliche deutsche Bezeichnung »Wasserkalb« hat sich wohl aus dem Aberglauben gebildet, dass dieses »Gewürm« von Kälbern beim Trinken in natürlichen Quelltöpfen aufgenommen würde und diese daran später verenden.

Das Wasserkalb ist eine Saitenwurm-Art aus der Familie der Gordiidae in der Klasse der Pferdehaarwürmer Gordioida. Die äußere Gestalt dieses Saitenwurms erinnert an ein dickes Pferdeschwanzhaar, denn er ist bei einem Durchmesser von 0,5 bis 1 mm bis zu 90 cm lang. Die

Farbe ist meist braun. Weder das erwachsene Tier noch die Wurmlarve hat einen Mund, ebenso ist auch der Darm nur rudimentär ausgebildet.

Die getrenntgeschlechtlichen Wasserkälber umgarnen sich bei der Paarung am Gewässergrund und legen später ihre Eier an Unterwasserpflanzen ab. Nach ca. 40 Tagen schlüpfen die Larven und bohren sich in Körper von unterwasserlebenden Insekten oder Insektenlarven. In der Leibeshöhle dieser parasitierten Insekten entwickelt sich nun die Larve zum Wurm, wobei die Nahrung ausschließlich über die Hautoberfläche aufgenommen wird. Weist der Wirt ungünstige Lebensbedingungen auf, so kann sich die Larve einkapseln. Frisst nun wiederum ein anderes räuberisches Insekt den Wirt, kann die verkapselte Larve in dem neuen Wirt weiterwachsen. Auch Einkapselungen an Grashalmen sind möglich. Hier werden die Larven dann z.B. von Heuschrecken mit der Nahrung aufgenommen. Hat sich die Larve in dem Landinsekt bis zum erwachsenen Wurm entwickelt, veranlasst es den Wirt ein geeignetes Gewässer aufzusuchen. Dort angekommen verlässt das adulte Wasserkalb das Wirtsinsekt meist durch den After ins freie Wasser, um sich dort zu paaren. Das Wirtstier stirbt meistens oder ist zumindest durch den Parasiten sterilisiert.

Quelle: Wikipedia

Georg Friedrichowitz, Heuberger Straße 9, 86732 Oettingen, friedrichowitz@gmx.de

Jürgen Scupin

Bunte Vielfalt im Kräuter Moos

In kaum einem unserer Schutzgebiete sind so viele unterschiedliche Biotoptypen auf relativ kleiner Fläche nebeneinander zu finden, wie im Schutzgebiet Kräuter Moos. Das vereinseigene Schutzgebiet hat eine Größe von rund 7,9 ha und umfasst Streuwiesen- und Mähwiesenanteile, Gräben mit Uferrandstreifen, einen rekultivierten Fischweiher sowie mehrere Feuchtmulden. Daneben befinden sich im direkten Anschluss außerhalb unseres Schutzgebietes auwaldartige Wälder mit großem Totholzanteil, weitere Fischteiche mit z.T. sehr schönen Ufervegetationen, Äcker, Wiesen und Ruderalflächen. Besonders in der Pflanzen- und Insektenwelt ist diese Vielfalt der Habitats sichtbar. Beispielhaft sollen folgende Schmetterlinge die Vielfalt dokumentieren.



Großer Schillerfalter



Landkärtchenfalter



Kleiner Feuerfalter



Kleiner Perlmutterfalter



Zitronenfalter



Baldrian-Scheckenfalter



Kaisermantel



Schachbrettfalter

Alle Fotos: Jürgen Scupin

Heidi Källner

138 Jungstörche im Nördlinger Ries im Jahr 2022

»Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne« . . . so heißt es in einem Gedicht von Hermann Hesse. Und so beginne ich mit den Neuzugängen:

Nördlingen, in vier Nestern wurde heuer erfolgreich gebrütet: Auf dem Tanzhaus das »Traditionspar« **5 Jst (= Jungstörche)** – auf dem Hallgebäude **4 Jst** – Kamin »Lessmann« **4 Jst** – auf dem »Hohen Haus« **3 Jst**. Hier war der Erfolg am Anfang gar nicht so sicher. Aber das Brutpaar hat die eigenwillige Situation gut überstanden und die ungewöhnliche Vertreibung mit viel Durchhaltevermögen sehr gut gemeistert.

Rudelstetten, Kirchendächer sind heiß begehrte Bauplätze.

Da kann man nur staunen: Aus dem Nichts entstanden - vom Nachbar geduldet. Hier hat sich ein **drittes** Storchenpaar niedergelassen und ohne menschliche Hilfe ein Nest auf dem Kirchendach der ev. St. Ulrichskirche zustande gebracht. Ob es tatsächlich halten wird? Auf alle Fälle scheint es im Augenblick stabil zu sein. Nebenan »wohnt« das Traditionspar. Die Nachbarschaft der »Neuen« wird gelassen geduldet.



Ein Traditionsnest und ein Neuanfang auf dem Dach der Rudelstettener Kirche. Foto: Heidi Källner

Munningen am 24. April, auf dem Feuerwehr Gerätehaus – hier hielt ein zweites Storchenpaar Einkehr, **A1T89** plus ein nicht beringter Partner. Schon lange wartet diese Nisthilfe auf geflügelte Bewohner. Jetzt hat es geklappt – endlich.

Heroldingen darf nicht unerwähnt bleiben, denn auch hier tat sich heuer etwas. Auf einem Strommast gegenüber vom Kindergarten werkelte ein Paar seit Karfreitag. »Seit meiner Geburt vor 69 Jahren war in Heroldingen noch nie ein brütendes Storchenpaar«

. . . so spricht ein Anwohner. Alle freuen sich über diese neuen »Bürger«, **A4N60** weiblich und ein unberingter, männlicher Storch. Die Freude war von kurzer Dauer, die Störung durch das frühzeitige Isolieren der Leitungen am Strommast hat die Brutstörche leider schnell vertrieben.

Megesheim am 27. April, auch hier gibt es Neues zu berichten. Hauptstraße 32, auf dem Kamin der Gemeindebücherei, ein Storchenpaar hat sich hier häuslich eingerichtet und brütet fleißig.

Oettingen, die Fürstenstadt und gleichzeitig die »**Storchenhauptstadt**« mit **VIERZIG Brutpaaren**, die absolute Krönung heuer, im Jahr 2022. In allen 40 Nestern wurde gelegt und auch gebrütet - bis zu einem bestimmten Zeitpunkt.

2022 Das Jahr der Dürre. Die Trockenheit, der Futtermangel, all das führte wohl dazu, dass in 12 Nestern die Brutpaare ihre Küken kurzerhand »entsorgten«. Ebenso geschah es in Pfäfflingen und vermutlich auch in manch anderer Ortschaft ohne Einblick in das Nest.

Kronismus auch bei Störchen: Es kommt tatsächlich vor, dass Störche eines oder mehrere ihrer Jungen auffressen oder lebendig aus dem Nest werfen, um Stress, Nahrungsmangel, eine Dürreperiode zu überstehen.

Hier das Ergebnis der flügge gewordenen Jungstörche im Nördlinger Ries: 13 Orte mit je einem Nest + 6 Orte mit zusammen 53 Nestern = 66 Nester mit zusammen 138 Jungstörchen in 19 Ortschaften.

Nördlingen in 4 Nestern mit zus. **16 Jst.** – **Reimlingen 1 Jst** – **Möttingen 4 Jst** – **Harburg 1 Jst** – **Ebermergen 4 Jst** – **Bühl 4 Jst** – **Wörnitzostheim 2 Nester** mit je 4 Jst = **8 Jst** – **Alerheim 4 Jst** - **Rudelstetten 3 Nester** mit zus. **5 Jst** – **Holzkirchen 2 Jst** – **Munningen 2 Nester** mit zus. **5 Jst** – **Megesheim 1 Jst** - **Auhausen 4 Jst.** – **Oettingen 70 Jst** – **Deiningen 1 Jst** – **Löpsingen** in 2 Nestern zus. **5 Jst.** – **Wemding 3 Jst.** - **Pfäfflingen** Bruterfolg »entsorgt« – **Heroldingen**, die Störche wurden durch Störung vorzeitig wieder vertrieben.

Rückblende mit traurigen und auch schönen Nachrichten:



Verunglückter Jungstorch in Alerheim. Foto: Heidi Källner

Alerheim am 6. August - Störche und die Stromleitungen . . . 2/3 der jungen Störche werden ihr Leben verlieren. Hier ist es die Stromleitung. Die Beine hängen gelähmt am Körper, schwarze Spuren vom Strom zeigen die Ursache. Hier ist die letzte Hilfe, der Weg zum Tierarzt - der letzte Blick - die sanfte Erlösung.

24. Juli 2022 – Bühl auf dem Kirchberg – ein Jungstorch und sein erster Ausflug – Landung perfekt – die Rückkehr ins Nest will nicht gelingen, die Startbahn ist nicht lang genug. Auf geht's - einpacken und hinüber zur Bühler Mulde. Die Geschwister warten schon.

23. Juli 2022 - Armes Kerlchen . . .

Storchenrettung / Jungstorch bei Wörnitzzostheim neben der Landstrasse - ist wohl durch ein Verkehrsmittel verletzt worden - Auto? Bulldog?

Äußere Verletzungen sind es nicht - der Kopf - der Schnabel - ein Trauma . . .

Auf zum Tierarzt nach Hohenaltheim - Cortison - und hoffnungsvolle Gespräche - dann zur Auffangstation nach Flochberg.

Der junge Glücksbringer hat eine Chance - sein Trauma darf hier in Ruhe heilen - so Gott will schafft er es.

UPDATE: Der Kiefer ist gebrochen – nach 10 Tagen Fütterung durch Menschenhand geht es aufwärts. Er futtert jetzt selbst. Er wird wohl diesen Winter auf einem Gnadenhof ein Quartier bekommen und vielleicht im nächsten Frühling ausgewildert. So ist der Plan.

20. Juli 2022 – Unwetter über dem Ries – **Rudelstetten** auf dem Kirchendach – das provisorische Nest, es hat dem Sturm nicht standgehalten. Die beiden Jungstörche, etwa 70 Tage jung, sie hat es böse erwischt. Einer der beiden war gleich tot, der andere - ein offener Bruch, hier war nichts mehr zu machen . . .



Fünf stolze Jungstörche auf dem Tanzhaus.

Foto: Heidi Källner

Nördlingen im Juli:

»Hummeln im Hintern« - das haben dieser Tage tatsächlich die Jungstörche auf dem Nördlinger Tanzhaus. Sie zappeln und streiten, springen und hüpfen, schlagen mit den Flügeln - kurzum, sie wollen raus, hinaus ins wahre Leben. In den nächsten Tagen - vielleicht schon Stunden - da ist es soweit. Die **FÜNF** auf dem Tanzhaus, sie sind flügge . . . und so geht dann auch der erste Ausflug prompt daneben:

Nördlingen am 17. Juli 2022: So ein Schlingel, der Nördlinger Jungstorch vom Tanzhaus. Eine enge Dachterrasse über dem Marktplatz wurde ihm zum Verhängnis. Die Polizei - dein Freund und Helfer in schwierigen Situationen - und mein steter Beistand, mein Sohn - wir schafften das gemeinsam:

Einsammeln - einpacken - zur bekannten Wiese fahren - Umhüllung auf - und schon suchte der »Ausflügler« das Weite. Die Startbahn und der Aufwind waren perfekt.

Kurze Zeit später erzählte der mutige Heimkehrer seinen Geschwistern vermutlich von seinem ersten Besuch auf der leckeren Futterwiese. Obwohl - zum Futter sammeln hatte der Pilot gar keine Zeit . . . Fliegen - fliegen - er wollte nur fliegen.

Oettingen am 6. Juli 2022 . . .«Os gond end Wies« . . . und das am Rande von Oettingen. Der erste Jungstorch, der erste »Ausflügler«, er ist – wie könnte es auch anders sein - ein Oettinger Jungstorch. Bruchpilot? Nein das ist er nicht. Vermutlich aus dem Strommastnest im Hofgarten. Die Wiese vor den Stadtoren ist frisch gemäht – der Ausflug in die Freiheit unbeschadet geglückt. Brutstörche, die Eltern haben die Situation sehr schnell erkannt und dem kühnen Jugendlichen prompt Gesellschaft geleistet.

Wie alles begann

Oettingen am 6. Februar 2022.

Die ersten Frühlingsboten kehren heim. Die Glücksbringer und Überbringer neuen Lebens, heute habe ich sie rein zufällig bei ihrem Einflug über Oettingen beobachtet:

Auf dem Röttgerhaus, dem Traditionsnest, auf der Apotheke, Nest Nr.1 auf der VHS über der Schloßstrasse, ebenso auf dem Dach vom Prinzessinnenbau . . . sind es alte Bekannte?

Übrigens – es gilt als gutes Zeichen, wenn der Storch **wieder »heim« kommt.**

Nördlingen am Valentinstag - 14. Februar 2022: 15 Jahre Treue und Liebe zu Nördlingen.

Die Nördlinger Störche, das Traditionspar – in der Mittagszeit, unter strahlend blauem Himmel sind sie kurz auf ihrem Horst auf dem Tanzhaus gelandet. Eigentlich ist das nichts Neues mehr. Meistens stehen sie den ganzen Tag auf den Wiesen am Goldbach oder beim Biotop. Auch in diesem Winter sind sie nicht in den Süden gezogen.

Unsere Nördlinger Altstörche fühlen sich in der langen Zeit ihres Hierseins gewiss schon als echte Rieser. Immerhin sind sie dem Nördlinger Marktplatz seit 2007 treu geblieben.

Ja und heute - am Valentinstag - schwelgen die Nördlinger Glücksbringer in alter Erinnerung an ihren ersten »Wohnsitz« über dem Marktplatz . . . denn:

Ihr erstes selbstgebautes Nest lag auf dem Kamin vom »Hinderer Haus«. Ab dem Jahr 2008 wurde von den beiden Glücksbringern problemlos die vorbereitete Nisthilfe auf dem Tanzhaus angenommen.

Und noch am Rande vermerkt: Die erste erfolgreiche Brut war 2007. Vermutlich war das Paar damals drei Jahre jung. So über den Daumen gerechnet könnten die Altstörche



Ein erstes Ei im wohl gepolsterten Storchennest in Oettingen.
Foto: Heidi Källner

sogen. Traditionspar, es thront seit vielen Jahren auf dem Dach vom Tanzhaus über dem Marktplatz. Das zweite Paar hat seit drei Jahren den »toten« Kamin der Firma Lessman außerhalb der Stadtmauer besetzt und eine Familie gegründet. Ja und tatsächlich hat sich ein drittes Paar im letzten Jahr (2021) auf dem Kamin der Grundschule Mitte am Weinmarkt niedergelassen, häuslich eingerichtet und auch mit Erfolg gebrütet.

Dieser Kamin ist in Betrieb, so wurde ein Umzug geplant und auch mit Erfolg durchgeführt. Die Schlosserei vom Nördlinger Bauhof »bastelte« eine grandiose Nisthilfe - die Nördlinger Stadtgärtnerei polsterte mit Weidenruten, Laub und Moos dieses zukünftige »Zuhause« der Neulinge liebevoll aus – letztendlich war die Hebebühne »Jörg Wörle« am Werk, verfrachtete locker leicht dieses wundervolle, gewichtige Kunstwerk in die Höhe an Ort und Stelle.



Das Storchennest auf dem Hallgebäude wurde umgesetzt.
Foto: Heidi Källner

jetzt im 18. Lebensjahr sein. Leider sind die beiden nicht beringt, ein genaues Alter dementsprechend nicht bestimmt werden kann.

Nördlingen – Hallgebäude am Weinmarkt, das Paar ist beringt - A8M89 / ATJ63 . . . **Am 1. März 2022** Umzug von A nach B, und das in meisterlicher Arbeitsgemeinschaft.

So hieß es am 1. März für das dritte Storchepaar in Nördlingen. Das erste Paar, das

Der neue Standort, wenige Meter neben dem Kamin, das war wahrlich gelungenes Teamwork.

28. März 2022, die Familienplanung der Nördlinger Störche beginnt. Das erste Ei liegt im Nest auf dem Tanzhaus. Ja und das wird auch kräftig da oben über der Dachlandschaft gefeiert. Lang hat es heuer gedauert, eine ganze Woche später als all die vielen Jahre zuvor.

Neuigkeiten aus der Storchenstadt Oettingen

Im Februar 2022 – Nisthilfen,

da können die Störche wahrlich zufrieden sein – DANKE an die Behörden Naturschutz und auch an die Stadt Oettingen. Alle haben ihre Hausaufgaben bestens bewältigt: Weg von manchem Kamin, hinauf auf die Bäume. Wundervoll geschmückt mit Weidenkörben, herrlich anzusehen: Zwei im Entengraben, einer im Gruftgarten.

Auch neue Nisthilfen aus Metall sind auf verschiedenen Dächern frisch installiert. Da heißt es für den Storch: Runter vom Kamin – bitte Platz nehmen auf dem neuen Zuhause knapp daneben.

Danke im Namen der Glücksbringer an Herrn Anton Burnhauser. Er war und ist federführend mit Ideen und tatkräftigem Handeln. Auch hat er dafür gesorgt, dass die neuen »Wohnungen« mit einer mollig weichen Unterlage als willkommene Begrüßung bestückt sind und von den Störchen hoffentlich dankbar angenommen werden. Dabei wurde auch die geniale Nisthilfe in der Mühlstraße Nr. 34 nicht vergessen.

23. Februar 2022

Oettingen, Manggasse 3 und 25, Nisthilfen gestern installiert – heute schon angenommen. Auch auf der **VHS**, neue Nisthilfe auch hier sehr gerne angenommen.

Rudelstetten Nest Nr. 2 auf dem Strommast, es wurde versetzt auf einen ausgedienten Mast knapp daneben. Auch hier war der Umzug für die Glücksbringer kein Problem.

11. März 2022

Oettingen, Mühlstrasse 34 Rückblende in das Jahr 2018: Nisthilfe auf einem Strommast für wachsende Storchen Population in Oettingen durch die N-ERGIE.

Und heuer endlich im **März 2022**: Die Glücksbringer – **AN772 m. + AW378 w.** – sie haben diese Einladung problemlos angenommen. Warum erst heute? Nun denn, das Nest war bisher kahl und leer. Jetzt wurde von Menschenhand mit Hilfe der N-ERGIE und einem Storchenexperten ein weiches »Unterbett« vorbereitet, die Wohnung sozusagen einladend ausstaffiert.

Oettingen am 15. März 2022

Oettingen und der Entengraben: »Hier sind wir jetzt `dahoam` . . .« so klingt es aus dem Korb vom Tannengipfel - und vergnügt wird der Frühling gefeiert.

24. März 2022 - Der Gruftgarten in Oettingen, ein Ruhepol mit besonderer Ausstrahlung. Die Gruftkirche und auch die Kirche St. Sebastian, sie geben diesem ruhigen Ort den harmonischen Rahmen.

Und mittendrin hoch oben auf einer Trauerweide sitzt träumend ein Storchenpaar. Ein Weidenkorb hat es ihnen angetan, das neue Zuhause für den Sommer 2022.

Baum Nr. 2 gleich daneben, ein mutiges Brutpaar überlegt nicht lange und schafft sich in Eigenregie mit eigenem Bauplan kurzerhand ein natürliches »Liebes« Nest für die Familienplanung.



Im Gruftgarten Oettingen war ein eindrucksvolles Baumnest, geflochten aus Weiden, zu bestaunen. Foto: Heidi Källner

24. März 2022 - Das erste Ei im Nest Nr. 1 auf der VHS - AU722 und seine Herzensdame, sie staunen und feiern den Legebeginn an diesem sonnigen Frühlingstag.

30. April 2022

Bitte nicht stören - Oettingen, über der Dachlandschaft, immer wieder gibt es Neuigkeiten zu berichten. Auf dem Dach der VHS, FÜNF Nester habe ich heute gezählt - im **Nest Nr. 1** über der Schloßstrasse sind inzwischen **VIER Küken** geschlüpft.

2. Mai 2022 - **Nest Nr. 5** auf dem Giebel der VHS über der Pfarrgasse, die Störche haben es wieder geschafft. Der Abweiser neben dem Nest, er stört sie nicht, das Storchenpaar kommt damit klar.

Es gibt kuriose Nester, eines davon ist das FÜNFTTE auf der VHS über der Pfarrgasse direkt neben einem Kegel als Abweiser. Hindernisse? Für die Glücksbringer kein Problem - »wir schaffen das« . . . denkt der Storch und baut mit seinem geheimen Bauplan. Da wird gebastelt, probiert, geflochten, gedreht, wunderbar gestaltet.

Das Paar auf dem Giebel der Ostseite der VHS, neben dem abweisenden Kegel, er ist die praktische Stütze für die »Wohnung« der Störche. Zarte Zweige, leicht gebogen, sie umrunden den Kegel, sorgen für einen sicheren Halt für die Kinderstube.

Und siehe da, die Familienplanung hat begonnen - das erste Ei ist gelegt.

Manggasse 25

Das nächste kuriose, einmalige Nestgebilde, es umrundet den Kamin auf diesem Gebäude. Eigentlich – eigentlich sollte die neue Nisthilfe knapp daneben dem Storchenpaar zum Ausgleich dienen. Tut sie ja auch, und dennoch, der alte Platz am Kamin, der sogenannten »Abweiser«? Er hat eine verlockende Anziehungskraft, als fester Anker wunderbar passend für den besonderen Plan der absoluten Lebenskünstler. Und die neue Nisthilfe dort oben? Sie ist längst besetzt durch ein neues Brutpaar. So heißt es am 21. April 2022 - Bitte nicht stören, **ALLE BRÜTEN**

Oettingen am 7. Juni 2022

Von den **40 bebrüteten Nestern** wurden inzwischen **Zwölf** Nester durch ihre Brutpaare von den Küken »befreit« . . . das klingt nicht gut. Mangel an Futter – die sommerliche Dürre. Die Küken wurden von den Eltern entsorgt, wohlwissend, dass sie in der Na-



Erfolgreicher Nestbau trotz »Kegel-Abweiser und Krähenattrappe« als fünftes Nest auf der VHS über der Pfarrgasse in Oettingen.

Foto: Heidi Källner

blick in die drei Storchennester innerhalb der Stadtmauer. Das Traditionsnest auf dem »Tanzhaus« zeigt, dass aus den sechs gelegten Eiern FÜNF Küken geschlüpft sind: Drei Brocken und zwei Bröckerl.

Noch zur Info: Auf dem »Hallgebäude« sind inzwischen vier Küken zu sehen – auf dem »Hohen Haus« beginnt gerade das Schlüpfen – auf dem Kamin der Firma »Lessmann« sieht man deutlich vier kleine, neugierige Köpfelein über den Nestrand »spickeln«.



Drei hungrige Nestlinge in Wemding.

Foto: Heidi Källner

tur keine Chance haben. Ja das machen die Tiere in der Wildnis, sortieren aus, was nicht gesund ist.

Hier darf der Mensch nicht eingreifen, hier darf / muss er lernen zu akzeptieren.

Beobachtungen in Nördlingen

Nördlingen am 20. Mai 2022 - Und hier meine Turmbesteigung:

Azurblauer Sommerhimmel über dem Ries heute Vormittag - der Blick vom Kirchturm Daniel.

Gleichzeitig hat man von hier oben auch den idealen Nest-

Nördlingen im Mai VIER geschlüpfte Küken auf dem Kamin (+ Abweiser) vom »Hohen Haus«

Am 31. Juli 2022 - am Rande von Nördlingen auf einem Acker zwischen »Schlössle und Bädle«. Die Nördlinger Jungstörche, sie haben es geschafft, vergnügen sich täglich in frischer, schöner Natur.

Vergnügen? Nein, im Augenblick ist es noch harte Arbeit. Beobachten, anpirschen ganz leise - gezielt zupacken -



Der Altstorch »unterrichtet« die Jagd auf den Feldern und Wiesen.

Foto: Heidi Källner

und dann genüsslich speisen. Wenn das alles so einfach wäre. Aller Anfang ist wahrlich schwer.

Endlich - Mutter, oder ist es Vater?? Egal, das Futter auf Flügeln kommt. Zumindest eine kleine Kostprobe für jeden hungrigen, jugendlichen Schnabel. Der fröhliche Empfang der Jungend ist den Eltern gewiss, die Verfolgung auf Schritt und Tritt ebenso - tapfer würgen sie aus was der Magen so hergibt.

Zu guter Letzt:

Nördlingen und die jungen Störche vom »Hohen Haus«. Spaziergang durch die Innenstadt?

Der eine schaffte locker leicht den Rückweg auf den Horst - der zweite turnte mal da mal dort, letztendlich auf der stark befahrenen Würzburger Straße.

Schluss aus und ab mit dir in die Wildvogel Pflegestelle nach Flochberg. Hier war er in den besten Händen. Stefan und Rebecca, ein geübtes Team, rührend und besorgt - hier konnte dieser junge Hupfer ausruhen und neue Kräfte sammeln.

09. August 2022 - heute war der Tag der »Auswilderung«. Schnell noch den berühmten Personalausweis, den Ring verpasst: DER AV197 - über der rechten Ferse für das Jahr 2022. In einer ungeraden Jahreszahl kommt der Ring über die linke Ferse - das nur mal so nebenbei.

Ja und dann ging es los, die Fahrt in die Freiheit - hinüber ins Württembergische, dort wo dieser Tage viele Störche gemeinsam ein Spektakel veranstalten: Morgens am Bucher Stausee, dann mal am Stockmühlsee, später dann die Einkehr auf der Mülldeponie bei Lippach.

11. August 2022 - Nachricht von einem Vogelschützer: *Der ausgewilderte Storch: Gestern Abend war er munter mit 70 Weißstörchen und einem Schwarzstorch im Biomüll der Kreismülldeponie Reutehau bei Ellwangen – Killingen auf Nahrungssuche. Sein Ring war noch blitzsauber und im Vergleich zu den anderen noch leicht abzulesen.*

12. August 2022 – *leider schlechte Nachrichten. Ich habe ihn heute Nachmittag auf einer Wiese zwischen Deponie und Reithalle / Killingen gefunden. Er hat diverse Knochenbrüchle. Es sieht nach einem Verkehrsopfer aus.*

Das letzte Blatt im Tagebuch 2022

»Jede Regel hat eine Ausnahme« und diese Ausnahme, sie war in diesem Jahr der Trockenheit sehr stark zu sehen und auch zu spüren. Das große »Spektakel« alle Jahre vor der großen Reise in den Süden, die vielen Übernachtungsgäste in den Ortschaften, vor allen Dingen in Oettingen, die gab es in diesem Jahr tatsächlich nicht. Ende Juli / Anfang August – etwa 60 Glücksbringer auf der Futtersuche auf einem Acker bei Speckbrodi – und das war`s dann auch schon.

Deponie wird zum Storchentreffpunkt

2022, im Jahr der Dürre, da ist alles anders. Die Wiesen sind ausgetrocknet, die Nahrung verkümmert und verkrochen, die Störche suchen nach anderen Futterplätzen. Auf den Mülldeponien entdeckt man große Ansammlungen von ihnen. Auf der Müllhalde im Bioabfall finden sie reichlich Nahrung, die Speisereste der Menschen. Davon profitieren die Störche. Sie sind Nahrungsoportunisten.

Leider ist diese eher abstoßende Form der Nahrungsaufnahme auch ziemlich gefährlich. Oftmals befinden sich in den Mägen toter Störche große Ansammlungen von Plastikmüll, Gummiringe und anderes Unverdauliches – gedankenloser, menschlicher Restmüll.

Lebewohl und Auf Wiedersehen

Jetzt wird es wieder still, »mucksmäuschenstill« über allen Dächern im Nördlinger Ries. Glückliche Reise – adieu dann bis zum nächsten Jahr.

Heidi Källner, Meraner Straße 16, 86720 Nördlingen, heidi@kaellner.de



Storchenversammlung beim Lager für Biomüll in der Kreisdeponie Reutehau Ellwangen.

Foto: Heidi Källner

Kurt Kroepelin

Inwertsetzung Fuchsloch gelungen

In den Naturkundlichen Mitteilungen 2020 (Heft 34) wurde über den Steinbruch Fuchsloch bei Holheim berichtet. Es war geplant, aus einer aufgelassenen Erddeponie ein »Naturparadies« zu entwickeln. Mittlerweile wurden im Rahmen des vom Bayerischen Naturschutzfonds finanzierten Projekts »Abbaustellen im Landkreis Donau Ries – Von Wunden in der Landschaft zu Naturparadiesen« landschaftspflegerische Maßnahmen ausgeführt. Um die Jahreswende 2021/2022 wurden auf der Sohle Gehölze ausgelichtet und Lichtungen geschaffen. An der Nordseite des Bruches konnte durch Rücknahme von Gehölzen und Gebüsch der Fels wieder freigestellt und besonnte Bereiche geschaffen werden. Zusätzlich wurde im April 2021 ein neuer Wildzaun um den Steinbruch gelegt, der zugleich als Weidezaun und Absturzsicherung dient. Ergänzend ermöglicht ein Elektro-Litzen-Zaun an der Nordseite die Beweidung mit Ziegen und Schafen.

Beweidungsgänge mit einer Ziegenherde und einigen Schafen wurden Anfang Juni 2021 aufgenommen und regelmäßig fortgeführt. Im Frühjahr 2022 verbesserten unter Mitarbeit unserer Vereine geschaffene Feuchtstellen die Lebensbedingungen für Amphibien. Mit diesen Maßnahmen hat sich das Bild der ehemaligen Erddeponie deutlich verändert. Die Artenvielfalt konnte gesteigert werden bzw. es gelang verschollene Arten wieder nachzuweisen.

Die Auflockerungen im Baumbestand förderten durch den Lichteinfall das Wachstum von Gräsern und Kräutern. Wo vorher beschatteter Boden mit kaum wahrnehmbarem Pflanzenwuchs war, findet sich nun ein vielfältiges Grün. Gerade die Umgebung der



Neu geschaffener Feuchtstellenbereich mit Offenland-Charakter auf der Steinbruchsohle.

Foto: Kurt Kroepelin

Feuchtstellen gefallen mit Blutweiderich und Mädesüß. Die Ziegen haben gute Arbeit geleistet. Waren diese zunächst nur oben im Felsen und auf dem Hochplateau zu finden, wurde später die Steinbruchsohle erobert, wozu die Ziegen eigene Abstiege schufen. Hölzer wurden geschält, Laub gefressen, Äste und kleine Bäume abgeknickt, sodass weitere Auflichtung und Durchgängigkeit erfolgten. Dies war nicht nur auf der Sohle zu beobachten, sondern auch in den Felspartien an den Abbruchkanten.

Manfred Kupke führte im Frühjahr bei mehrfachen Begehungen eine ornithologische Kartierung durch, deren Ergebnisse in nachfolgender Tabelle aufgeführt ist. Die Höhlenbrüter Uhu und Dohle wurden im Bruch beobachtet. Die Rostgans besuchte die neu geschaffenen Feuchtstellen. Die Artenanzahl der kleinen Singvögel ist als hoch einzuschätzen.

Rotmilan *Milvus milvus*

Ringeltaube *Columba palumbus*

Kuckuck *Cuculus canorus*

Uhu *Bubo bubo*

Buntspecht *Dendrocopos major*

Heckenbraunelle *Prunella modularis*

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*

Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*

Singdrossel *Turdus philomelos*

Amsel *Turdus merula*

Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*

Dorngrasmücke *Sylvia communis*

Klappergrasmücke *Sylvia curruca*

Fitis *Phylloscopus trochilus*

Zilpzalp *Phylloscopus collybita*

Kohlmeise *Parus major*

Blaumeise *Cyanistes caeruleus*

Eichelhäher *Garrulus glandarius*

Dohle *Corvus monedula*

Kolkrahe *Corvus corax*

Elster *Pica pica*

Buchfink *Fringilla coelebs*

Goldammer *Emberiza citrinella*

Rostgans *Tadorna ferruginea*



Hüpfertling der Kreuzkröte Foto: Andrea Wadenstorfer

Die initiierten neuen Feuchtstellen füllten sich Frühjahr 2022 rasch mit Wasser. Ein kleines Wunder war, dass alle Tümpel das »Himmelswasser« lange bis sehr lange hielten. Am 18.05. und 20.07.2022 wurde die Amphibienpopulation erfasst. Beim ersten Termin konnten 75 Gelbbauchunken und 20 Bergmolche beobachtet werden. Larven der Erdkröte waren in vier Tümpeln, Larven des Grasfrosches in einem Tümpel. Äußerst erfreulich und überraschend war beim Sommertermin die Beobachtung von jeweils > 50 Hüpfertlingen der Erdkröte und der Kreuzkröte, die schon seit Jahren hier gänzlich verschwunden schien. Die Larvenentwicklung



Weidetiere im Fuchsloch, freigestellter Felsen, Herbst 2022.

Foto: Vera Kroepelin

der Gelbbauchunke und des Bergmolches waren bereits soweit fortgeschritten, dass der Abschluss der Metamorphose noch vor Austrocknung des Gewässers möglich schien. Der Grasfroschnachwuchs hatte sicher die Gewässer schon verlassen. Ende des Jahres waren jedoch alle Teiche aufgrund der extremen Witterung ausgetrocknet.

Im Herbst fand ein nochmaliger Eintrieb der Weidetiere statt. Somit war es möglich, nachtreibende Pflanzen nochmals verbeißen zu lassen, um eine strukturreiche Offenlandschaft zu schaffen. Mit den Landschaftspflegemaßnahmen im Fuchsloch konnte die Standort-Amplitude von Feuchtstellen bis zum Felsen nachhaltig gesichert und die Biodiversität erhöht werden.

Kurt Kroepelin, Oskar-Mayer-Str.70, 86720 Nördlingen, kkroepelin@freenet.de

Matthias Merkel

Herpetologische und botanische Nachweise im FFH-Gebiet »Härtsfeld« zwischen Schweindorf und Utzmemmingen

Kurzbeschreibung des Untersuchungsgebietes

Im Zuge zahlreicher Begehungen von 2019 bis Herbst 2022 konnten einige herpetologische und botanische Nachweise in den Waldbereichen des FFH-Teilgebiets »Albtrauf südlich von Trochtelfingen« erbracht werden, die nachfolgend vorgestellt werden. Hierbei befindet sich das Untersuchungsgebiet (UG) an der östlichen Grenze des Ostalbkreises, südöstlich der Stadt Bopfingen sowie südwestlich der Stadt Nördlingen, Landkreis Donau-Ries. Das gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützte Gebiet »Härtsfeld« (Nr.7327-341) ist im UG maßgeblich durch den Lebensraumtyp 9130 »Waldmeister-Buchenwald«, im guten Erhaltungszustand (B) charakterisiert. Weiterhin entfallen einige Waldbereiche auf Nadelwaldreinbestände und Nadelmischwälder, die keinem Lebensraumtyp entsprechen. Geringfügig kommt weiterhin der Lebensraumtyp 8210 »Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation« wie beispielsweise im Suevitsteinbruch nahe dem Jagdhaus »Alte Bürg« vor. Interessant ist der fließende Übergang zum Lebensraumtyp 9150 »Orchideen-Buchenwälder«, der jedoch gemäß des Managementplans nicht im UG dargestellt ist. Charakteristisch ist für diese Lebensraumtypenausprägung, wie auch für das UG die Artenzusammensetzung, aus dominierender Rotbuche (*Fagus sylvatica*), den vorkommenden Orchideen Rotes Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*) und Bleiches Waldvöglein (*Cephalanthera damasodium*) sowie die starke Exposition bzw. Neigung des Geländes.



Waldmeister-Buchenwald. Foto: Matthias Merkel



Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation bei Alter Bürg.
Foto: Matthias Merkel

Herpetologische Nachweise

Amphibien

Im UG sind die Amphibienarten Erdkröte und Grasfrosch häufig vertreten. Diese Arten reproduzieren sich hierbei im Bereich des Maienbachs östlich des Jagdhauses in Röhrichtbeständen und stehenden (Biber-)Gewässern, angrenzend zum FFH-Gebiet. Ebenso wurden

über 10 Rufer der Art Europäischer Laubfrosch Mitte Juli 2021 im Umfeld des Maienbachs ermittelt. Im Gebietssteckbrief des FFH-Gebiets ist weiterhin die Gelbbauchunke, jedoch mit defizitärem Datenstatus hinterlegt. Für diese Art stehen im UG wenige geeignete Lebensraumstrukturen wie temporär wasserführende Kleinstgewässer oder wassergefüllte Fahrspuren zur Verfügung. Dies erscheint teilweise durch die gut ausgebauten Waldwege, das sehr bewegte Relief und die vielerorts geringe Bodenfeuchtigkeit bedingt. An der nordwestlichen UG-Grenze befindet sich das Feuchtgebiet »Saugel«, südlich der Ringlesmühle. Dieses Habitat nutzen Erdkröten, Grasfrösche sowie Teich- und Bergmolche.

Reptilien

Im Bereich nördlich des Maienbachs reproduziert sich eine kleine Zauneidechsenpopulation innerhalb der FFH-Gebietsgrenze an den süd exponierten Waldrandböschungen.

Botanische Nachweise

Orchideen

In den Waldbiotopen konnten die auch im Ries häufigen Orchideenarten Breitblättrige Ständelwurz (*Epipactis helleborine*), Violette Ständelwurz (*Epipactis purpurata*) und Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) und Vogelnestwurz (*Neottia nidus-avis*) nachgewiesen werden. Deutlich seltener kommen die Arten Grünliche Waldhyazinthe



Grünliche Waldhyazinthe Foto: Helmut Partsch



Zweiblättrige Waldhyazinthe Foto: Helmut Partsch

the (*Platanthera chlorantha*) und Zweiblättrige Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) vor, die ebenso von Autoren wie Thomas Grund (2002) und Fischer (1982) nachgewiesen wurden. Auch wurde im UG das Rote Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*) von Kurt Kroepelin nachgewiesen.

Grünliche Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*)

Die bis zu 60 cm hohe Grünliche Waldhyazinthe bildet zwei bis vier grundständige, elliptische Blätter an dem kantigen Stängel aus. Zur Blütezeit, wächst je nach Höhenlage im Mai bis Juli ein langgestreckter, weißlicher bis grünlicher, zylindrischer Blütenstand. Dieser besteht aus zahlreichen, locker verteilten, relativ großen Blüten.

Der Sporn ist dünn und ziemlich lang. Das markanteste Bestimmungsmerkmal dieser Art sind die weit auseinander stehenden, dachartigen Staubbeutelächer (Antheren). Die grünliche Waldhyazinthe kann daran von der Zweiblättrigen Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) unterschieden werden, welche parallel eng nebeneinander angeordnete Antheren besitzt. Typische Standorte der Grünlichen Waldhyazinthe sind schattige Waldwiesen, lichte Kiefernwälder, anmoorige Wiesen sowie seltener Bergwiesen und Magerrasen auf basenreichen, häufig wechselfeuchten und kalkhaltigen Böden.

Zweiblättrige Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*)

Die bis zu 50 cm hohe Zweiblättrige Waldhyazinthe verfügt über meist zwei (namensgebende) lang-ovale, ungeflechte Blätter in der grundständigen Rosette. An dem gelbgrünen Stängel befinden sich bis zu 6 kleine lanzettliche Stängelblätter.

Der zylindrisch angeordnete Blütenstand besitzt mindestens 15-25, seltener bis zu 50 weiße bis gelblichgrüne Blüten. Die abwärts gerichtete, zungenförmig ungeteilte Lippe besitzt eine gelbliche bis grünliche Spitze. Der Sporn ist waagrecht, unverdickt und bis zu 30 mm lang, mit einer nektarführenden Spitze. Die Staubbeutelächer (Antheren) stehen parallel und eng zueinander. Aufgrund der hohen Anpassungsfähigkeit gehört *Platanthera bifolia* zu den häufigsten Orchideen in Bayern. Sie besiedelt diverse Standorte in schattigen Buchenwäldern, sonstigen Laub-, Mischwäldern sowie lichten Kiefernwäldern, Fichtenkulturen und Zwergstrauchheiden. Weiterhin bestehen Vorkommen in halbschattigen bis voll-besonnten Lebensräumen wie Borstgras- und Bergwiesen, Streuwiesen in Niedermooren und Hangquellmooren.

Die Art ist somit sehr tolerant gegenüber dem Wasserangebot und pH-Wert. Vor allem die Vorkommen außerhalb des Voralpenlandes und der Fränkischen Alb haben in Bayern und auch deutschlandweit gravierende Verluste durch Biotopinanspruchnahme in den letzten Jahren erlitten. Trotz ihrer immensen Standortamplitude ist *Platanthera bifolia* ein Zeiger, naturnaher und meist artenreicher Lebensräume. Bei einem Rückgang oder Verlust der Zweiblättrigen Waldhyazinthe an einem Standort ist somit ebenso mit dem Verlust etlicher weiterer, oftmals höher gefährdeter Arten zu rechnen. Verbreitungsschwerpunkte besitzt die Art im Voralpen- und Alpenraum, auf der Fränkischen Alb und im Spessart-Rhön-Gebiet. Es gibt nur vereinzelte Vorkommen im Fichtelgebirge und Bayerischen Wald.



Violette Ständelwurz

Foto: Matthias Merkel



Breitblättrige Ständelwurz

Foto: Matthias Merkel

Violette Ständelwurz (*Epipactis purpurata*)

Die 25-70 cm hohen Individuen besitzen 4-10 horizontal abstehende, deutlich violett gefärbte Blätter und einen ebenso violetten Stängel. Diese bilden einen starken Kontrast zu den niemals sterilen, hellen, weißlich-grünen Blüten. Die von Wespen bestäubten, weit geöffneten Blüten besitzen eine 8-12 mm große, seidig-glänzende Lippe. Die herzförmige Vorderlippe ist leicht rosa gefärbt und besitzt eine meist zurückgebogene Spitze. Vor der Blütezeit im Juli bis Anfang September sind die in kleinen Gruppen wachsenden Bestände in dunklen Wäldern schwer zu finden, da sie sich kaum vom braunen, mit Laub oder Nadeln bedeckten Waldboden abheben. *Epipactis purpurata* ist eine Art diverser Waldtypen, mit nährstoff- und basenreichen Lehm- und Tonböden. Insbesondere sind dies schattige Buchen-, Nadelmisch- und Fichtenwälder. In Bayern ist die Violette Ständelwurz lückenhaft verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte sind die Rhön, das fränkische Keuper- und Liasland, das Obermaingebiet, das Alpenvorland, der Steigerwald und die Frankenalb.

Breitblättrige Ständelwurz (*Epipactis helleborine*)

Die meist 30-80 cm großen Individuen sind am rundlichen Stängel unten kahl und ab dem obersten Schuppenblatt oben fein behaart. Die 6-12 Laubblätter verteilen sich mehr auf den unteren Bereich, sind stark geadert, hell- bis mittelgrün und breitrundlich bis

breit-eiförmig. Die häufig zugespitzten, horizontal abstehenden bis etwas abwärts gerichteten und wechselständigen Blätter werden nach oben hin kleiner. Der Anfang Juli bis Mitte August voll entwickelte Blütenstand ist bis zu 35 cm lang, mit zahlreichen (6-70) Blüten. Diese sind bis 1,8 cm groß, besitzen eine meist grünliche Grundfarbe und sind oft violett-purpur bis braunrot überlaufen. Die Blütenblätter sind eiförmig, nach außen spitz auslaufend, mehrheitlich weit abstehend.

Epipactis helleborine ist eine unserer häufigsten und anpassungsfähigsten Orchideen und kommt in nicht zu dunklen Laubmisch- oder Nadelwäldern, auf Waldwiesen sowie an Wald- und Waldwegrändern vor. Seltener finden sich Bestände auf Magerwiesen angrenzend zu Wäldern oder Hecken.



Bleiches Waldvögelein Foto: Matthias Merkel



Rotes Waldvögelein Foto: Helmut Partsch

Bleiches Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*)

Das Bleiche Waldvögelein besitzt nach oben gerichtete, mehr oder weniger geschlossene, leicht elfenbeinfarbene Blüten. Aufgrund der Selbstbestäubung ist die Art nicht auf Blütenbesucher angewiesen. Die Blüten besitzen wie beim Roten Waldvögelein keinen Sporn. Die breiten Laubblätter sind eiförmig bis lanzettlich und meist flach ausgebreitet. Aufgrund der vegetativen Ausbreitung, über die Bildung mehrerer Blühsprosse aus dem stark verzweigten Wurzelstock, tritt es in kleinen Gruppen auf. Von Ende Mai bis Ende

Juni, ca. 2 Wochen nach dem Schwertblättrigen und ca. 2 - 3 Wochen vor dem Roten Waldvöglein blüht das Bleiche Waldvöglein. Es ist eine kalkholde Art, alter Buchenwälder, Fichten- und Kiefernforste mit offenem Unterwuchs. Häufig steht sie schattig bis halbschattig angrenzend zu Waldwegen oder Waldrändern. Gefährdungen der Bestände entstehen durch Abholzung und zu starke Auslichtung der Wälder sowie durch Verbuschung der Standorte. *Cephalanthera damasonium* ist die häufigste Waldvögelein-Art in Bayern. Verbreitungsschwerpunkte sind die bewaldeten Kalkgebiete in ganz Bayern, wie z.B. die Fränkische Alb, die Mainfränkischen Platten und die Wälder des Alpenvorlandes.

Rotes Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*)

Das bis zu 60 cm hohe Rote Waldvögelein besitzt bis zu 4 cm große, weit geöffnete, weißrosa bis rotlila gefärbte Blüten. An dem kurvigen, oberen schwach behaarten Stängel stehen dunkelgrüne, lang zugespitzte Laubblätter ab. Während der Blütezeit Ende Juni bis Mitte Juli werden bis zu 15 spornlose Blüten gebildet.

Das Rote Waldvögelein wächst als kalk- und lichtbedürftige Art nur an klimatisch begünstigten Standorten. Dies sind insbesondere Waldränder von Kalk-Buchenwäldern, lichten Eichen- oder Kiefernwäldern. Selten kommt es auf offenen Magerrasen oder in trockenen Randbereichen von Feuchtgebieten vor.

Gefährdungen entstehen durch die intensive Verbuschung der Standorte, Waldumwandlung von Laubwald in Fichtenbestände und durch Pflücken der Individuen.



Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*)

Die Vogel-Nestwurz ist eine bis zu 40 cm hohe Orchidee mit dichtem Blütenstand und fehlenden grünen Laubblättern. Die von Mitte Mai bis Mitte Juni auftretenden Blüten sind ebenso wie der kräftige Stängel bräunlich. Die Lippe besitzt zwei breite Lappen und eine nektarführende Vertiefung an der Basis. Der Name Vogel-Nestwurz leitet sich von dem unterirdischen, vogelnestartigen Rhizom ab. Die Pflanze lebt in Symbiose mit Pilzen, sodass sie nicht auf die Photosynthese oder grüne Blätter angewiesen ist. Die Vogel-Nestwurz besiedelt typischerweise kalkhaltige, schattige Buchenwälder sowie Fichten-Hochwälder und lichte Kiefernbestände.

Vogel-Nestwurz

Foto: Matthias Merkel



Hoher Alant

Foto: Matthias Merkel

Neophyten

In den vergangenen Jahren wurden invasive Neophyten wie die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) und die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) im Bereich des Suevit-Steinbruchs und an den Waldwegen ermittelt. Im Jahr 2021/2022 wurde zusätzlich der Hohe Alant (*Inula magnifica*) wahrscheinlich eingeschleppt durch Grünschnittablagern, wie sie häufig an der Waldgrenze zu beobachten sind. Der Korbblütler (Asteraceae) stammt aus der östlichen Kaukasusregion und wird als Bienenweide sowie als Zierpflanze verwendet.

Quellen

Arbeitskreis Heimische Orchideen Bayern <http://www.aho-bayern.de/> (Artensteckbriefe)
Fischer, R. 1982: Flora des Rieses, Nördlingen (Nachweise *Platanthera chloranta*)
Grund, Th. (2002) in: Journal Europäischer Orchideen, Mitteilungsblatt des AHO Baden-Württemberg, Vol. 34, Heft 2, Juli 2002 (Nachweise *Platanthera bifolia*)
Kroepelin, K. (2022): Mündliche Hinweise; (Nachweise *Cephalanthera rubra*)
Regierungspräsidium Stuttgart (2013): Managementplan FFH-Gebiet 7327-341 »Härtfeld« und Vogelschutzgebiet 7127-401 »Tierstein mit Hangwald und Egerquelle«

Matthias Merkel, 73469 Riesbürg, m.merkel1988@gmx.de

Johannes Ruf

Neu im Ries: Der Stahlblaue Grillenjäger (*Isodontia mexicana*)



Stahlblauer Grillenjäger in Nördlingen im Juli 2022.

Foto: Johannes Ruf

Im Sommer 2022 trat erstmals in einem Garten in Nördlingen in einer Gartenmannstreu-Pflanze ein auffälliges, bisher im Ries offensichtlich nicht beobachtetes Insekt in Erscheinung. Es wurde als Stahlblauer Grillenjäger bestimmt. Die Bestimmung wurde vom Landesamt für Umwelt bestätigt. Bei dem Stahlblauen Grillenjäger handelt es sich um eine Grabwespe. Die Tiere werden 15 – 20 mm lang. Der Körper einschließlich der Beine ist einfarbig schwarz gefärbt, die Flügel sind rauchig getrübt schwärzlich, bei seitlichem Lichteinfall mit auffallendem Blauschimmer. Die Tiere besitzen einen

lang gestielten Hinterleib. Die ursprüngliche Heimat des Stahlblauen Grillenjägers ist Mittel- und Nordamerika. Die Art wurde in den 1960er Jahren nach Südfrankreich eingeschleppt und hat sich von dort aus über weite Teile Südeuropas ausgebreitet. 2016 wurde sie erstmals in England nachgewiesen, 1998 erfolgte der erste Nachweis in Deutschland. 2017 wurde die Art erstmals in Berlin gesehen. Weitere Funde in Schleswig-Holstein und Niedersachsen zeigen, dass das Insekt inzwischen ganz Deutschland, zumindest lückig, besiedelt.

Die Art ist im Hoch- und Spätsommer anzutreffen. Das Nest wird in oberirdischen Hohlräumen angelegt. Besiedelt werden natürliche und künstliche Hohlräume aller Art z.B. Schilfhalm. Sie legt meist ein bis sechs hintereinander liegende Brutzellen an. Die einzelnen Brutzellen werden mit Abschnitten von welken Grasblättern abgetrennt. Am Ende ragt meist ein mehr oder weniger langes Büschel einzeln eingetragener meist welker Grasblätter als Verschlusspropfen aus der Röhre heraus. Als Beute dienen Grillen und Laubheuschrecken. Drei Larvenstadien werden extrem schnell, in vier bis sechs Tagen durchlaufen. Die Puppenruhe der Sommergeneration dauert zwei bis drei Wochen. Die Verpuppung findet in einem selbst gesponnenen Kokon statt.

Quelle:

wikipedia: Der Stahlblaue Grillenjäger mit weiteren Nachweisen

Johannes Ruf, Karl-Brater-Str. 2, 86720 Nördlingen, ruf.johannes@t-online.de

Édua Elster

Pilze und ihre Bedeutung für unsere Umwelt

Fast immer spricht man nur von Tieren und Pflanzen, und vergisst dabei, dass es ein drittes Reich von Lebewesen gibt: Die Pilze.

Nur ca. 10% aller Pilzarten entwickeln überhaupt für uns sichtbare Fruchtkörper. Ja, was als Pilz im Normalfall bezeichnet wird, ist nur der Fruchtkörper. Ein Gebilde, das zur Fortpflanzung der Pilze dient (1) = Quelle 1 im vollständigen Literaturverzeichnis.

Bestimmte Fruchtkörper werden von Pilzkennern und Sammlern hochgeschätzt. Andere durch ihre Ungenießbarkeit wenig geachtet, oder durch ihre Giftigkeit sogar gefürchtet. Das Interesse an Pilzen sollte aber nicht nur für kulinarische Zwecke vorhanden sein. Pilze können so viel mehr. Viele unserer akuten Umweltprobleme könnten mithilfe von Pilzen gelöst werden.

Die Mykologie (Pilzkunde) ist leider ein unterfinanzierter Wissenschaftsbereich, der außerdem auch stark unterschätzt wird. Somit werden unzählige Möglichkeiten die Pilze uns bieten könnten, nicht genutzt oder gar nicht erst entdeckt. Diese Wissenslücke sollte nach Möglichkeit überbrückt werden. (1)

Warum werden Pilze nun kaum als eigenes Reich erkannt? Das könnte natürlich daran liegen, dass die Abtrennung der Pilze von Pflanzen erst 1969 von Robert Whittaker vorgeschlagen wurde. Dabei stehen nach aktuellem Wissenstand Pilze dem Tierreich sogar etwas näher als dem Pflanzenreich. (1;2)

Das erkennt man daran, dass Pilze kein Chlorophyll herstellen können und somit keine Photosynthese betreiben, wie Pflanzen das tun. Außerdem bilden Pilze auch keine Cellulose. Dafür enthalten sie in ihren Zellwänden Chitin, was bei Pflanzen nicht vorkommt, aber ein wichtiger Bestandteil vom Außenskelett von Insekten darstellt. Pilze ernähren sich von organischem Material, so wie Tiere das tun, und speichern Energie - ebenfalls wie Tiere - in Form von Vielfachzucker anstelle von Stärke, wie Pflanzen. (1;2)



Limonenseitling (*Pleurotus citrinopileatus*) aus eigener Zucht.

Foto: Édua Elster

Wie sehen Pilze wirklich aus, wenn anscheinend nur die Fruchtkörper als diese erkannt werden und Pilze kein Gewebe wie Tiere oder Pflanzen bilden?

Pilze sind ein Geflecht von Zellfäden, die man Hyphen nennt. Die Sammlung der Hyphen nennt sich Myzel. Wer schon einmal im Garten gearbeitet und dabei im Erdreich gegraben hat, dem sind sicher weiße, netzar-



Lungenseitling (*Pleurotus pulmonarius*) Foto: Édua Elster

tige Gebilde aufgefallen, die keine Pflanzenwurzeln waren. Das sind die Hyphen eines Pilzmyzels. Sie durchziehen das ganze Erdreich und schaffen Verbindungen zwischen Tieren und Pflanzen, Pflanzen und Bakterien sowie untereinander.

Es gibt natürlich auch Pilze die als einzelne Zellen arbeiten und kein Myzelgeflecht bilden. Dazu gehört Hefe, die für uns in der Lebensmittelherstellung eine wichtige Rolle spielt. (1;2)

Nachdem geklärt wurde, was ein Pilz wirklich ist, was macht Pilze so unfassbar wichtig für unsere Umwelt?

Fangen wir bei der Symbiose mit Bäumen an. Ein gesunder Wald besteht aus verschiedenen alten Bäumen, die größten und ältesten davon nennt man Mutterbäume. Pilze tauschen mit dem Wirtsbaum Nährstoffe und Informationen aus. Je

größer der Baum, umso mehr, deswegen sind Mutterbäume besonders wichtig.

Bestimmte Nährstoffe, die normalerweise von Pflanzen nicht einfach aufgenommen werden können, werden von Pilzen so aufgespalten, dass Pflanzen sie aufnehmen und nutzen können. Da Pilze nicht in der Lage sind Photosynthese zu betreiben, erhalten sie im Gegenzug von den Pflanzen Kohlendioxid (CO_2), das sie zum Wachsen brauchen. Pilze nehmen dieses CO_2 auf, binden es in ihrer Biomasse im Erdreich, ob tot oder lebendig. Man kann getrost davon ausgehen, dass durch die Hilfe der Pilze mindestens 70% des durch Pflanzen aufgenommenen CO_2 im Erdreich gebunden wird. Ein gesunder, mit Myzel durchzogener Boden ist daher für den Klimaschutz unerlässlich. (1;3)

Als ob das noch nicht reichen würde, helfen diese Pilzgeflechte den Bäumen auch untereinander zu kommunizieren, sich Nährstoffe zu schicken oder auf Fressfeinde und Krankheiten zu reagieren. Dabei haben Pilze mit Hilfe von elektrischen Impulsen eine regelrechte Sprache entwickelt, mit nachweislich bis zu 50 verschiedenen Worten. Hier scheint der Gemeine Spaltblättling (*Schizophyllum commune*, Vorsicht tödlich giftig!), der »Geschwätzigste« zu sein. (1;3;4)

Ohne Pilze gäbe es auch keine Zersetzung von organischen Materialien. Erst durch die Aufspaltung der Kohlenwasserstoffverbindungen durch Pilze ist es anderen Organismen möglich, diese zu verstoffwechseln, aufzunehmen und in Humus zu verwandeln. Ohne

Gemeiner Spaltblättling (*Schizophyllum commune*)

Foto: Édua Elster

Pilze würde nichts mehr verrotten und Nährstoffe würden somit Tieren und Pflanzen im Ökosystem nicht erneut zugeführt werden. Somit sind Pilze unersetzlich für den ökologischen Kreislauf. Aber sie ermöglichen es nicht nur Nährstoffe für andere Organismen nutzbar zu machen, sondern können Chemikalien aufspalten und Giftstoffe ausschalten. Sie sind in der Lage unsere geschädigte Umwelt zu »heilen«. Dieser Prozess nennt sich Mykosanierung.

Wir können durch den gezielten Einsatz von Mykosanierung Schadstoffe, die sich angesammelt haben oder plötzlich in den Boden oder in Gewässer gelangt sind, mithilfe von Pilzen absorbieren, unschädlich machen oder binden. Auch hier werden komplexe Kohlenwasserstoffe und giftige Moleküle so aufgespalten, dass andere Mikroorganismen ihre Arbeit beenden können. (1;5-9)

Ein herrliches Beispiel fällt im Buch »Fantastische Pilze« ins Auge. Findet man einen Ölfleck vor der Garage, wird dieser einfach mit Sägemehl bestreut und von diesem Substrat aufsaugt. Dieses mit Öl getränkte Sägemehl wird in einen Eimer überführt und mit dem Myzel des Austernpilzes (*Pleurotus ostreatus*) beimpft. Der Pilz wird die Schadstoffe im Öl aufspalten, den Rest kann man dem Kompost zuführen, damit andere Mikroorganismen die restliche Arbeit erledigen können.

Hätte man das Öl mit Hilfe von viel Wasser weggespült, würde es das Grundwasser verschmutzen oder in die Kanalisation geraten und dieses Wasser müsste später aufwändig gereinigt werden.

Zu beachten ist aber, dass Pilze ein organisches Substrat brauchen, auf dem sie gedeihen können. Mithilfe von Substratpaketen mit Myzel könnten wir Filteranlagen für Kanalisationen bauen, die das Wasser reinigen. Es wird bereits daran geforscht, welche Pilzarten man bei Salzwasser einsetzen könnte, um die Meere von Verunreinigungen (ausgelaufenes Öl, Mikroplastik) zu befreien.

Hier einige Beispiele für die Reinigungskraft von verschiedenen Pilzarten (1):

Schopftintling (*Coprinus comatus*): Arsen, Cadmium und Quecksilber

Ulmenseitling (*Hypsizygyus ulmarus*): Dioxine, Holzschutzmittel

Lungenseitling (*Pleurotus pulmonarius*): TNT, Cadmium, Quecksilber, Kupfer

Austernseitling (*Pleurotus ostreatus*): PCB, PAH, Cadmium, Quecksilber, Dioxine

Brauner Kräuterseitling (*Pleurotus eryngii*): Gifte, Agent Orange

Shiitake (*Lentinula edodes*): PAH, PCB, PCP

Schmetterlingstramete (*Trametes versicolor*): PAH, TNT, Organophosphate, Quecksilber
 Champignon (*Agaricus spec.*): Cadmium

Maronenröhrling (*Imleria badia*): Escherichia coli und weitere biologische Schadstoffe

Stellen wir uns mal vor, was für unendliche Möglichkeiten es bei vermutlich 6 Millionen Pilzarten weltweit gibt. (1)

1960 schrieb Lucy Kavalers in «Mushrooms, Molds and Miracle» »Wenn alle Pilzkenner zusammenarbeiten und ihre Informationen teilen, könnte die Welt so verändert werden, dass Hunger und Krieg der Vergangenheit angehören. «

Für die ökologisch-wirtschaftliche Nutzung sind Pilze ebenfalls geeignet. Aus Pilzen kann ein biologisch abbaubarer Ersatz für Leder hergestellt werden. Seit Jahrhunderten wird der Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*) bereits für diesen Zweck genutzt. Aber auch Baumaterialien wie Platten, Bausteine und sogar Möbel können aus Pilz hergestellt werden. Ein New-Yorker Unternehmen hat 2007 eine Art Styropor aus Pilzmyzel entwickelt, welches man als biologisch abbaubares Verpackungsmaterial nutzen kann. Die landwirtschaftliche Bedeutung von Pilzen als Nahrungsmittel darf dabei auch nicht vergessen werden. (1;8)

Forschungen zeigen, dass es Pilzarten gibt, die in der Lage sind Kunststoffe abzubauen und im Kampf gegen Mikroplastik eingesetzt werden könnten. Außerdem sind Pilze auch in der Lage durch Strahlung verseuchte Böden zu reinigen. (1;7-10)



Sparriger Schüppling (*Pholiota squarrosa*)

Foto: Édua Elster

Die Bedeutung von Pilzen ist auch für die Imkerei nicht gering. Die Varroamilbe ist ein Faktor, der erheblich zum Bienensterben beiträgt. Die Milben ernähren sich von den Bienenlarven und übertragen einen Virus, der zu Flügeldeformationen führt.

Etwa ein Drittel der Nutzpflanzen braucht Hilfe durch Fremdbestäubung. Dies ist besonders bei Monokulturen nicht durch einheimische Insektenarten möglich und die Honigbiene ist unerlässlich, um die Lebensmittelproduktion am Laufen zu halten. Die Milbe ist daher ein großes Problem, die aber mithilfe von Pilzen eingedämmt werden kann.

Es gibt eine Pilzart (*Metarhizium*), die Milben schädigt. Dieser Pilz wächst auf den Milben und tötet diese. Bei entsprechender Dosierung breitet sie sich nicht auf die Bienen aus. Dieser Pilz ist



Schopftintling (*Coprinus comatus*) Foto: Édua Elster

bereits jetzt in der Landwirtschaft im Kampf gegen Schädlinge von Bedeutung.

Außerdem kann man mit Pilzextrakten das Immunsystem der Bienen so weit stärken, dass die Virenlast sogar bis auf ein Tausendstel reduziert werden konnte.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist der Schillernde Lackporling, auch als Reishi bekannt (*Ganoderma lucidum*) und der Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*) mit deren Hilfe Imker das Immunsystem der Bienen stärken können. In einem Feldversuch konnte der antivirale Effekt des Zunderschwamms gegen das Flügeldeformationsvirus von 800:1 reduziert werden. Mit Reishi konnte man das Lake-Sinai-Virus von 45000:1 reduzieren. Der Schiefe Schillerporling (Chaga, *Inonotus obliquus*) hat das schwarze

Königinnenzellen-Virus 800:1 reduziert. Das Myzel des Rotrandigen Baumschwamms (*Fomitopsis pinicola*) und des Zunderschwamms (*Fomes fomentarius*) können das Leben von Bienen erheblich verlängern. (1;11)

Es ist unglaublich faszinierend, wie viel mehr Pilze sein können, als nur ein Bestandteil von Speisekarten. Die Möglichkeiten Pilze zu nutzen ist schier endlos und sollte zwingend weiter erforscht werden. Nicht nur wirtschaftlich und ökologisch sind sie unverzichtbar, sondern auch für unsere Gesundheit. Dieses Thema wäre aber für diesen Artikel zu umfangreich, um es weiter zu vertiefen.

Ich hoffe sehr, das Interesse für die geheimnisvolle Welt der Pilze geweckt zu haben. Pilze alleine können die Welt aber nicht verändern. Pilze sind Repräsentanten der Nachhaltigkeit und machen es uns möglich unsere Umwelt und uns selbst zu heilen. Was nötig ist, ist diese Erkenntnis in größerem Umfang als bisher einzusetzen.

Vollständiger ungekürzter Artikel mit ausführlichem Quellen- und Literaturverzeichnis nachlesbar unter: Pilze und ihre Bedeutung für unsere Umwelt | Édua Elster auf Patreon

<https://patreon.com/posts/pilze-und-ihre-71938643>

13.09.2022 von Édua Elster, Facebook: Author – Illustrator Édua Elster, Instagram: author_illustrator_edua_elster, edua-elster@outlook.com, https://www.patreon.com/edua_elster

Brigitte und Jürgen Adler

Der Ruprechtsfarn (*Gymnocarpium robertianum*) liebt Kalk

Bei einer gemeinsamen Wildpflanzen-Kartierung der Botanik Gruppe der Rieser Naturschutzvereine und der Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben (AFN) kamen wir Ende April neben dem Friedhof Forheim (Friedhofsflächen außerhalb der Gräber) und einem Waldstück auch auf die Schaf-Heide »Kaibergfeld«. Ein Trockenrasen mit vielen kleinen Felsköpfchen. Diese Heide zeigt eine interessante Flora.

Der bei uns seltene **Ruprechtsfarn** hat die Kartiergruppe mit seinem jungen frischen Grün besonders beeindruckt. Der zierlich wirkende Farn wächst gesellig am Fuß der Felsriegel und in kleinen Felsspalten. Der Ruprechtsfarn ist auf Kalkschotter oder in Kalkfelsnischen zu finden und wird darum als **Kalkpflanze** bezeichnet.

Wir fanden das reiche Vorkommen des Ruprechtsfarn im Jahre 2022 auf dem Kaibergfeld besonders schön. Uns ist der kalkliebende Farn auf diesen Felsriegeln seit dem Jahr 2000 bekannt. Unser verstorbene Mitglied, Prof. Dr. H. Lais (Dillingen), fand den Ruprechtsfarn an den Kalkfelsen bei Forheim schon 1993.

In der Flora des Rieses von Rudolf Fischer wird der Wuchsort Kaibergfeld bei Forheim nicht erwähnt, auch nicht im Nachtrag (2002). Auf dem »Bockberg« bei Harburg, den Fischer erwähnt, konnten wir den Ruprechtsfarn nicht finden.

Weitere Wuchsorte des Ruprechtsfarn notierte die AFN am Rollenberg bei Hoppingen, am Ganzenberg, bei Syrgenstein und bei Haunsheim.

Wenn wir in alter Literatur stöbern, so gibt es für Nordschwaben wenige Angaben zum Ruprechtsfarn, das heißt, er gehört bei uns zu den selteneren Farnen.

Die Gattung *Gymnocarpium* zählt zur Familie der Wimperfarngewächse und ist im Gebiet mit zwei Arten vertreten. Neben dem Ruprechtsfarn gibt es den **Eichenfarn** (*Gymnocarpium dryopteris*), er wird als **Humuspflanze** bezeichnet. Ihn findet man vorwiegend in sauren Wäldern.



Ruprechtsfarn (*Gymnocarpium robertianum*), Forheim, Juni 2022.
Foto: Jürgen Adler

Wenn wir die ältere Literatur studieren, fallen uns beim Eichenfarn Wuchsorte wie »an Kalkfelsen« auf. Ob es da zu Verwechslungen kam? Dies ist uns und so manchen Kartierern schon passiert. Im Schwalbtal-Wald, östlich der drei Schwalbmühlen, kam es im Kalkschotter bei einer Felsengruppe wohl zu einem Fehler - nicht nur bei uns. Auch in der Flora des Altmühltals von Schuwerk Herbert und Ruth wird im Schwalbtal der Eichenfarn genannt, jedoch kein

Ruprechtsfarn. Wir konnten unseren Fund von 1995 anhand eines vorhandenen Beleges und alten Dias nachbestimmen: es ist der Ruprechtsfarn. Da hatten wir damals die Bestimmungs-Literatur wohl nicht gut genug gelesen. Tut uns leid.

Merkmale zur Unterscheidung der beiden Farne:

Ruprechtsfarn (*Gymnocarpium robertianum*)

Kalkpflanze – kalkliebend

Grundachse dunkelbraun, glanzlos

Blätter in der Jugend zu einfachen Knäueln eingerollt

Blattumriss gleichschenkelig-dreieckig

jede der beiden untersten Fiedern kleiner als der Rest der Spreite

Blattstiel und Blattunterseite **dicht** drüsig (mit kurzen Drüsenhaaren)

»Die Wedel können sich bei guter Boden- und Luftfeuchtigkeit gut entwickeln, aber sie verkümmern bei zu starker Einstrahlung und den damit verbundenen Folgen für den Wasserhaushalt.« (RASBACH-WILMANN, 1976, S. 146)

Eichenfarn (*Gymnocarpium dryopteris*)

Humuspflanze – Silikatbewohner (kalkmeidend)

Grundachse dünn, schwarz, glänzend

Blätter in der Jugend zu dreiteiligen Knäueln eingerollt

Blattumriss gleichseitig-dreieckig

jede der beiden untersten Fiedern etwa so groß wie der Rest der Spreite

Blattstiel und Blattunterseite kahl, **nicht** drüsig

Literatur:

ADLER, B., ADLER, J. & KUNZMANN, G. (2017): Flora von Nordschwaben. Selbstverlag der Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben e. V. [Hrsg.]. Nördlingen.

ADLER, J. & KUNZMANN, G. (2022): Bilder zur Flora von Nordschwaben. Selbstverlag der Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben e. V. [Hrsg.]. Nördlingen.

FISCHER, M. A., OSWALD, K. & ADLER, W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. – 3. Aufl., Linz.

FISCHER, R. (2002): Flora des Rieses und seiner näheren Umgebung. 2. ergänzte Auflage. Mit Nachtrag zu Flora des Rieses. [Hrsg. Verein Rieser Kulturtage]. Nördlingen.

HEGI, G. (1965): ILLUSTRIERTE FLORA VON MITTEL-EUROPA, Band I, 2. neu bearbeitete Auflage, München.

RASBACH, K., RASBACH, H. & WILMANN, O. (1976): Die Farnpflanzen Zentraleuropas. Gestalt - Geschichte - Lebensraum. Stuttgart.

SCHUWERK, H. & SCHUWERK, R. (1993): Flora des Naturparks Altmühltal und seiner Umgebung. Band 1. Eichstätt.

WELLINGHAUSEN, N. (1997): Farnpflanzen. 7. Auflage Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung [Hrsg.]. Hamburg.

Dieter Kliese

Reptiliennachweise 2022

Nachfolgend wird über Reptiliennachweise im Bereich des Nördlinger Rieses im Jahr 2022 berichtet. Die Namen der jeweiligen Beobachter sind mit den entsprechenden Anfangsbuchstaben vermerkt.

Ringelnatter

1 Ex	Maihingen Langenmühle 1, Aufschluss, Alttier	08.05.2022	(MS)
1 Ex	Anhäuser Höfe Str. östlich, überfahrenes Jungtier	20.05.2022	(DK)
1 Ex	Anhauser Weiher, Jungtier	22.05.2022	(MS)
1 Ex	Ronheimer Str. 2384, überfahrenes Jungtier	22.05.2022	(DK)
1 Ex	Wemdinger Ried, Dammweg, Alttier	01.06.2022	(JV)
1 Ex	Wemdinger Ried, Rohrweiher, Alttier	02.07.2022	(KT)
1 Ex	Röttingen, private Waldstraße, überfahrenes Alttier	25.07.2022	(DK)
1 Ex	Wörnitzostheim Nord Flurstraße, großes überfahrenes Alttier	26.07.2022	(DK)
1 Ex	Maihingen Langenmühle 1 Feuchtbiotop, tauchendes Alttier	10.08.2022	(UP)
1 Ex	Gosheimer Baggersee, überfahrenes Jungtier	26.08.2022	(DK)

Blindschleiche

1 Ex	Christgarten, Alttier auf Straße gerettet	03.04.2022	(KK)
1 Ex	Nördlingen Marienhöhe Stoffelsberg, Alttier	19.04.2022	(MK)
1 Ex	Pflaumloch, Radweg am Bahndamm, überfahrenes Jungtier	20.04.2022	(DK)
1 Ex	Harburg Waldweg westl. Eisbrunn, überfahrenes Alttier	10.05.2022	(DK)
1 Ex	Utzmemmingen Maienbach, großes Alttier	11.05.2022	(DK)
1 Ex	Str. Ebermergen Mauren, überfahrenes Alttier	03.07.2022	(DK)
1 Ex	Nördlingen Marienhöhe, Alttier	08.07.2022	(MS)
1 Ex	Holheim, Unterführung B466, Alttier	10.07.2022	(SG)
1 Ex	Utzmemmingen Tennisplatz, Alttier	04.09.2022	(SG)

Zauneidechse

1 Ex	Nördlingen Krankenhaus, überfahrenes Alttier	12.05.2022	(DK)
1 Ex	Ronheimer Str. 2384, überfahrenes Alttier	22.05.2022	(DK)
1 Ex	Ederheim, Ortsausfahrt zur B466, überfahrenes Alttier	29.05.2022	(DK)
4 Ex	Heroldingen Thiergarten, Alttiere	08.07.2022	(TZ)
7 Ex	Hörnheim Tiefental Zauneidechsenbiotop Alttiere	01.07.2022	(HT/DK)
1 Ex	Maihingen Steinbruch Langemühle 2, Alttier	13.08.2022	(MS)
1 Ex	Nördlingen Freibad, Alttier	17.08.2022	(MS)
15 Ex	Holheim, Geotop Lindle, Jungtiere 2022	09.09.2022	(KK)

Waldeidechse

1 Ex Niederaltheim Hangmoor

17.09.2022 (HG)

Abkürzungen:

DK Dieter Kliese

KK Kurt Kroepelin

MS Manfred Sittner

UP Ulrike Prüschenk

HT Herrmann Tippmann

KT Kurt Taglinger

SG Stefan Graßl

HG Heinrich Greiner

JV Johannes Vogel

MK Manfred Kupke

TZ Tobias Zieher



Überfahrene Ringelnatter aus Wörnitzostheim

Foto: Dieter Kliese

Betreuung von Amphibienwanderungen

Das Jahr 2022 war für Amphibien ein ungünstiges Jahr. Im Frühjahr herrschten bei der Wanderung zu den Laichgewässern Trockenheit und Nachfröste. Die Wanderung zog sich hin, begann nie richtig und endete spät. Erst Ende im Mai waren Gelbbauchunken zu beobachten. In sensiblen Bereichen waren die Wasserverhältnisse sehr schlecht, besonders die Feuchtstellen für Spontanlaicher trockneten viel zu schnell aus. Hier gab es 2022 bedauerlicherweise keine Reproduktion. Dagegen in neu geschaffenen Habitaten wie Steinbruch Fuchsloch Holheim und Rekultivierung Stoffelsberg Ronheim waren gute Reproduktionsraten zu verzeichnen.

Nachfolgend wird über die vom Verein und freiwilligen Helfern betreute Amphibienwanderung berichtet.

Amphibienwanderung im Röhrbachtal 2022 (Manfred Sittner)

Die Amphibienwanderung hat am 16.03.22 mit einigen wenigen Erdkröten im Röhrbachtal entlang des aufgestellten Abfangzaunes an der Straße zwischen Utzmemmingen und Ringlesmühle begonnen. Durch die starke Trockenheit verlief die Wanderung aber sehr schleppend. Am 30. und 31.03.22 konnten dann abends jeweils ca. 100 Erdkröten sicher über die Straße gebracht werden. Ab 01.04. wurde die Wanderung durch den ungewöhnlichen Wintereinbruch wieder gestoppt und am 05.04. setzte sich die Wanderung spärlich fort. Da am 26.04.22 die Wanderung von Amphibien sich einstellte, wurde daraufhin die Schutzaktion beendet.

Insgesamt wurden bisher 661 Erdkröten, 19 Berg- und 8 Teichmolche über die Straße zum Laichgewässer in der Nähe der Ringlesmühle gebracht. Es waren 61 Helfer im Einsatz, darunter die GreenStars (Umweltgruppe der Realschule Maria Stern in Nördlingen mit ihren Lehrkräften Frau Petra Felber und Herrn Tobias Liebert), Mitglieder des Deutschen Alpenvereins Sektion Nördlingen (mit Koordination von Herrn Jürgen Stahl) und den Kindern des Waldkindergartens/Sonnenkinder Alte Bürg unter Leitung von Frau Nicole Stelzenmüller. Es wurden 27 Stunden ehrenamtlicher Dienst für die Amphibienrettung geleistet. Dank gilt allen Helfern, die auch bei schlechtem Wetter die Aktion begleitet haben. Dank gilt auch Frau Simone Foltyn, von der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des Landratsamtes Ostalbkreis in Aalen für die fachliche Beratung und Unterstützung sowie Herrn Zimmer mit seinen Mitarbeitern von der Straßenmeisterei Bopfingen, die den mobilen Amphibienzaun sowie die Verkehrsschilder mustergültig aufgestellt hatten. Ziel der Betreuungsaktion ist es, die Amphibien trotz stark befahrener Staatsstraße unbeschadet zum Laichgewässer zu bringen. Durch die zahlenmäßige Erfassung wollen wir aber auch erreichen, dass bei einer evtl. Erneuerung der Straße Amphibientunnel eingebaut werden. Den Einbau von Amphibientunneln konnte bei der Teichanlage Kramer aufgrund unseres Engagements und jahrzehntelangen Betreuung der Amphibienwanderung erreicht werden.

Jahr	Erdkröten	Bergmolche	Teichmolche	Grasfrösche
2016	2560	168	61	5
2017				
2018 Kramer	631	634	890	–
 mobil	725	109	74	
2019 Kramer	353	239	139	–
 mobil	683	39	15	2
2020 mobil	1359	164	1	4
2021 Kramer	–	284	322	–
 mobil	1100	20	–	
2022 mobil	661	19	8	–

Bemerkung: Im Jahr 2017 wurden bei den Kramerteichen die Amphibientunnel eingebaut. Es wurde 2017 nur überwacht und keine Statistik geführt. Nachfolgend erfolgten bei den Kramerteichen bei Bedarf sporadische Sammelaktionen.

Amphibienwanderung Wemding (Siegfried Häuslaigner)

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Frühjahrskrötenwanderung 2016 – 2021 an der Harburger Straße (Fuchsleite) und Stadelmüllerweg (Neuhau) für das Stadtgebiet Wemding kurz zusammengefasst:

	Erdkröte	Grasfrosch	Wasserfrosch	Laubfrosch	Teichmolch	Bergmolch	Gelbbauchunke	Zauneidechse
2016	1117	3	1	-	105	-		
2017	624	2	-	1	91	4		
2018	747	7	1	4	44	6		
2019	828	1	4	-	19	1	2	
2020	822	-	2	2	1	2	-	1
2021	719	-	1	-	2	-	-	1 Kammolch
2022	203				3			

Wegen warmen Wetters wurde der Krötenzaun an der Harburger Straße bereits am 21.02.2022 aufgestellt. Ab Ende Februar herrschte bis Mitte März Nachtfrost und Trockenheit. Bis zum 15.03 fielen nur ein paar Tropfen Regen, dann folgte weiterhin Trockenheit und Kälte, sodass die Erdkröten nur an 4 Tagen normal liefen.

Ein absolut enttäuschendes Jahr wegen der extremen Witterung für die Kröten und die Sammler! Umso mehr ein herzliches Dankeschön an alle ehrenamtlichen Helfer und die Straßenmeisterei Nördlingen für die fachgerechte Erstellung und Abbau des Zaunes.

Johannes Ruf, Jürgen Scupin

Der Große Brachvogel 2022

Die diesjährige Ermittlung der Reviere des Großen Brachvogels in den Wiesenbrütergebieten des Rieses wurden durch die Gebietsbetreuerin Lara Müller, die Wiesenbrüterberater Georg Friedrichowitz und Günther Stark sowie die beiden Autoren durchgeführt. Die Revierzahlen des Großen Brachvogels sanken nochmals um 3 Brutpaare auf 40 Reviere ab. Der Brutbestand des Großen Brachvogels in den Pfäfflinger Wiesen hielt sich bei 32 Brutpaaren. Auch das Gebiet in Wemding war wiederum mit einem Brutpaar vertreten. In Deiningen-Alerheim wurden kurzzeitig 3 Reviere ermittelt, die jedoch aufgegeben wurden. Es konnte keine gesicherte Brut nachgewiesen werden, sodass keine Zählung erfolgte. Möglicherweise haben sich diese Paare in anderen Gebieten angesiedelt. Es setzt sich damit die Tendenz fort, dass das gesamte Brutgebiet Deiningen-Alerheim kurz vor dem Aus steht.

Gebiet	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Pfäfflinger Wiesen	41	36	31	27	34	27	31	32	32
Wemding-Amerbach	–	–	–	–	1	1	1	1	1
Schwörshheim	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Munningen-Nordwest	1	–	–	1	0	1	1	–	–
Oettingen-Megesheim	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Heuberg-Nittingen	5	8	3	6	6	5	4	4	3
Maihingen	–	–	1	2	2	2	2	3	4
Deiningen-Alerheim	5	6	8	7	7	4	3	3	–
Holzkirchen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Fessenheim	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Grosselfingen-Enkingen	–	–	1	1	1	1	1	–	–
Summe besetzte Reviere	53	50	44	44	51	41	43	43	40

Erfreulich dagegen ist die Entwicklung im Gebiet Maihingen. Dort gehen wir von mindestens 4 besetzten Revieren aus. Durch Brutverluste kam es zu Zweitgelegen, die oftmals nicht im selben Revier getätigt werden, sodass die Revierzahl sogar eventuell leicht höher gelegen haben könnte.



Zäunung von Brachvogelgelegen, Eckelement mit PV-Anlage.

Foto: Lara Müller

Trotz zahlreicher Gelegeschutzmaßnahmen durch Elektrozäune blieb der Bruterfolg 2022 absolut unbefriedigend. In der Brutphase gingen nur einzelne Gelege, die durch Elektrozäune gesichert waren, verloren. Die wesentlichen Verluste dagegen traten auf, nachdem die Familien den durch Elektrozaun geschützten Bereich verließen. Bei der Ermittlung der Gelege wurde Gebietsbetreuerin Lara Müller durch den Verein »Wildtierrettung Ries-Mitte« unterstützt, der mit seiner Drohne mit Wärmebildkamera die Gelegestandorte exakt ermittelte.

Nach den intensiven Untersuchungen durch die Gebietsbetreuerin und die beiden Autoren ist davon auszugehen, dass in den Pfäfflinger Wiesen lediglich 1 Jungvogel flugfähig wurde.

Das Jahr 2022 zeichnete sich durch absolut niedrige Nagerbestände aus, sodass der Prädationsdruck durch Boden- und Luftfeinde auf andere Lebewesen in den Wiesenbrütergebieten besonders hoch war.

Das von der Regierung von Schwaben initiierte Prädationsmanagement in Zusammenarbeit mit den Jägern in den Wiesenbrütergebieten Schwabens scheint im Jahr 2022 nicht im nötigen Umfang gegriffen zu haben.

Über die Aktivitäten der Gebietsbetreuerin im Nördlinger Ries berichtet die Gebietsbetreuerin Lara Müller in einem eigenen Beitrag im Jahresbericht 2022.

Johannes Ruf, Karl-Brater-Str. 2, 86720 Nördlingen, ruf.johannes@t-online.de

Jürgen Scupin, Schrankenäcker 35, 86609 Donauwörth, juergen.scupin@t-online.de

Jürgen Scupin

Ornithologische Splitter

Über bemerkenswerte Vogelbeobachtungen im Ries zwischen Oktober 2021 und September 2022 wollen wir nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge berichten. Die Namen der jeweiligen Beobachter sind mit den jeweiligen Anfangsbuchstaben vermerkt. Auch dieses Jahr wurden wieder viele Meldungen erbracht. Leider kann nicht jede Meldung hier erscheinen, ich hoffe Sie haben hierfür Verständnis und melden mir im kommenden Jahr ebenfalls Ihre Beobachtungen. Die vollständigen Splitter können bei mir angefordert werden:

Jürgen Scupin, Schrankenäcker 35, 86609 Donauwörth, juergen.scupin@t-online.de

Vogelbeobachtungen im Ries (Oktober 2021 bis September 2022)

Art	Anzahl	Ort	Datum	Beobachter
Alpenstrandläufer	1	Seglohe/Hausen	21.08.22	NE
Alpenstrandläufer	1	Laub	11.09.22	NE
Baumfalke	1	Hochaltingen/Belzheim	02.10.21	NE
Baumfalke	1	Munzingen	16.06.22	NE
Baumfalke	1	Pfäfflinger Wiesen	30.07.22	NE
Baumfalke	1	Seglohe/Hausen	06.08.22	NE
Baumpieper	1s	Thiergarten	16.06.22	JS
Baumpieper	1s	Egerausgleichbiotop	10.06.22	MK
Bekassine	1	Wemdinger Ried	25.10.21	MS
Bekassine	5	Pfäfflinger Wiesen	24.04.22	JR,JS
Bekassine	1	Möttingen Altwasser Eger	10.08.22	GS
Bergpieper	3	Laub	13.11.21	NE
Bergpieper	2	Hochwasser Bühl	06.01.22	NE
Bienenfresser	ca.40	Überflug über Wemding	30.08.22	MP
Bienenfresser	ca.80	Überflug über Wemding	26.09.22	MP
Blässgans	3ad. 1juv	Hochwasser Bühl	03.01.22	MP
Blässgans	6/5	Hochwasser Bühl	06.01.22	JS/NE
Blässgans	1	Maihinger Mulde	10+11.4.22	NE
Blaukehlchen	1	Mauch bei Maihingen	12/13.4.2022	JG
Blaukehlchen	1	Wemdinger Ried	22.05.22	JS



Flußregenpfeifer
Foto: Norbert Estner

Brandgans	25	Seglohe/Hausen	25.06.22	NE
Brandgans	1	Seglohe/Hausen	27.6+2.7.22	NE
Brandgans	7	Sandabbaagebiet Laub	07.07.22	MP
Brandgans	18	Seglohe/Hausen	10.07.22	NE
Brandgans	57	Sandabbaagebiet Laub	11.07.22	MP
Brandgans	2	Seglohe/Hausen	11.07.22	NE
Brandgans	1ad.+1juv.	Seglohe/Hausen	06.08.22	NE
Braunkehlchen	1	Mauch bei Maihingen	12/13.4.2022	JG
Braunkehlchen	4	Wemdinger Ried	18.04.22	AE
Braunkehlchen	4	Wemdinger Ried	14.05.22	JS
Drosselrohrsänger	1	Wemdinger Ried	15.-12.06.2022	JS
Drosselrohrsänger	1-2	Anhauser Weiher	28.5.-16.06.2022	JS,JR,HG
Dunkler Wasserläufer	1	Oettingen/Süd	09.04.22	NE
Dunkler Wasserläufer	1	Maihinger Mulde	9.+10.4.22	NE
Dunkler Wasserläufer	3	Alerheim	10.04.22	NE
Dunkler Wasserläufer	1-4	Seglohe/Hausen	27-31.8.22	NE
Dunkler Wasserläufer	2	Anhauser Weiher	29.08.22	JS
Eisvogel	1	Eger bei Nördlingen	11.12.21	MK
Eisvogel	1	Teich zw. Lochenbach & Lehmingen	10.02.22	KS
Eisvogel	1	Teich Kreuter Moos	20.03.22	JS
Eisvogel	1	Gosheimer Weiher	22.06.+10.7.22	DK,JR
Eisvogel	1	bei Nähermemmingen	23.07.22	SRA
Eisvogel	1	Langenmühle(Maihingen)	07.08.22	MS
Eisvogel	1	Oettingen	07.09.22	MS



Fischadler
Foto: Norbert Estner

Fischadler	1	fliegend übe Nö	03.04.22	JR
Fischadler	1	Hochaltingen/Belzheim	04.05.22	NE
Fischadler	1	Sandabbau Laub	8-11.7.22	MK,MP
Fischadler		1 Brut erfolgreich im Ries		
Flußregenpfeifer	3	Sandabbau Laub	13.04.22	AH
Flußregenpfeifer	1P brütend	Sandabbau Laub	04.06.22	JS
Flußregenpfeifer	1	Sandabbau Laub	09.07.22	MK
Flußregenpfeifer	6ad.+2juv	Seglohe/Hausen	16.07.22	NE
Flußregenpfeifer	1ad.+2juv.	Seglohe/Hausen	18.07.22	NE
Flußregenpfeifer	10	Seglohe/Hausen	23.07.22	NE
Flußregenpfeifer	3ad.+2juv.	Seglohe/Hausen	25.07.22	NE
Flußregenpfeifer	1ad.+2juv.	Seglohe/Hausen	30.07.22	NE
Flußregenpfeifer	2juv.Ex	Seglohe/Hausen	6-21.8.22	NE
Flußseeschwalbe	1-3	Sandabbau Laub	27.06.+9.7.22	MP
Gänsesäger	19	Hausener Weiher	28.12.21	MS
Gänsesäger	32	Anhauser Weiher	30.12.21	JS
Gänsesäger	34	Segloher Weiher	30.12.21	JS
Gänsesäger	33-52	Sandabbau Laub	4.12.-03.01.22	MP
Gänsesäger	1P	Eger bei Deiningen	18.02.22	SGA
Gänsesäger	1P	Eger bei Enkingen	19.02.22	SGA
Gänsesäger	104	Sandabbau Laub	01.02.22	NE
Gänsesäger	1w+7juv.	Kornlach Bädle	22.05.22	SRA
Gänsesäger	1w+8juv.	Eger bei Nördlingen	26.05.22	HK
Gänsesäger	1w+5juv.	Eger bei Nördlingen	04.06.22	HK
Gartenrotschwanz	1	Nö	06.04.22	JR



Wiedehopf
Foto: Norbert Estner

Goldregenpfeifer	1	Pfäfflinger Wiesen	08.+13.02.2022	NE
Goldregenpfeifer	15	Pfäfflinger Wiesen	11.02.22	NE
Goldregenpfeifer	43	Pfäfflinger Wiesen	20.02.22	SW
Goldregenpfeifer	6	Pfäfflinger Wiesen	20.02.22	NE
Goldregenpfeifer	46 + 13	Pfäfflinger Wiesen	26.02.22	NE
Goldregenpfeifer	59	Dürrenzimmern	26.02.22	NE
Goldregenpfeifer	23	Maihingen	27.02.22	NE
Goldregenpfeifer	9	Heuberger Wiesen	05.03.22	NE
Goldregenpfeifer	3 + 9	Maihingen	06.+ 12.03.2022	NE
Goldregenpfeifer	73	Maihingen	20.03.22	NE
Grauammer	2	Pfäfflinger Wiesen	31.12.21	NE
Grauammer	max. 18s	Pfäfflinger Wiesen	Brutsaison	JR,JS
Grauammer	1s	Nittingen	15.05.22	GF
Grauammer	1p	Wendinger Ried	26.05.22	Jr,JS u.a.
Grauammer	1s	Nähe Maihinger Mulde	19.-21.06.2022	JR,JS
Grauammer	1s	Nittingen	19.06.22	JR,JS
Graugans	268	Sandabbau Laub	13.10.21	MP
Graugans	>328	Hochwasser Bühl	03.01.22	MP
Graugans	415	Hochwasser Bühl	06.01.22	JS
Graugans	1p3juv	Anhauser Weiher	29.05.22	MS
Graugans	ca.150	Anhauser Weiher	09.07.22	MK
Graugans	182	Anhauser Weiher	10.07.22	JS,MK
Graugans	161	Sandabbau Laub	11.07.22	MP
Graugans	>324	Sandabbau Laub	01.09.22	MP
Graukopfkasarka	1w	Sandabbau Laub	30.05.22	MP

Graureiher	ca. 5P	Brutkolonie erfolgreich		JS
Großer Brachvogel	2	Nördlingen	20.12.21	JR
Großer Brachvogel	1	Dürrenzimmern	31.12.21	NE
Großer Brachvogel	1	Hochwasser bei Bühl	31.12.21	NE
Großer Brachvogel	13	Wemdinger Wiesen	16.06.22	JS
Kampfläufer	8	Maihinger Mulden	05.10.22	NE
Kampfläufer	zw.6-27	Maihinger Mulden	06-20.03.22	NE
Kampfläufer	48	Oettingen/Süd	09.04.22	NE
Kampfläufer	12 + 3	Maihinger Mulden	9./10.+11.4.22	NE
Kampfläufer	29	Oettingen/Süd	15.04.22	NE
Kampfläufer	2	Seglohe/Hausen	11.07.22	NE
Kiebitz	3	Maihinger Mulde	31.12.21	NE
Kiebitz	ca.2500	Pfäfflinger Wiesen	20.02.22	SW
Kiebitz	ca.1500	Pfäfflinger Wiesen	26.02.22	JS
Kiebitz	ca. 400	Maihingen	26.02.22	JS
Kolkrabe	1-2	Anhauser Weiher	ganzjährig	JS,MK
Kolkrabe	2-7	Wemdinger Ried/ Weiler Holz	24.11.21-21.1.22	WG
Kolkrabe	1	Riedgraben	19.01.22	MS
Kolkrabe	12	Maihingen	10.04.22	NE
Kolkrabe	1	bei Heuberg	11.04.22	GF
Kolkrabe	4P	um Nördlingen	14.-21.04.2022	MK
Kolkrabe	2	Dehlingen	28.04.22	EM
Kolkrabe	2	Heutal	09.05.22	MS
Kolkrabe	1p3juv.	Schwallmühle	18.05.22	MK
Kolkrabe	5p	Rieser Ebene	22.05.22	MK,JR
Kolkrabe	1	Hager Berg	26.06.22	JS
Kolkrabe	1	Christgarten	23.07.22	SGR
Kolkrabe	2	Kreuter Moos	09.08.22	JS
Kolkrabe	16	Pfäfflinger Wiesen	03.09.22	NE
Kornweihe	1w	Wemdinger Ried	27.11.21	JS,HP,MGP
Kornweihe	1m	Wemdinger Ried	11.12.21	WG
Kornweihe	1m	bei Möggingen	24.01.22	SRA
Kranich	100	Nö-Löpsingen	24.10.21	NE
Kranich	1500-2000	über Nördlingen	25.10.21	PS,TK
Kranich	ca.150	bei Kleinsorheim	25.10.21	SRA
Kranich	ca.70	südl. Wemdinger Ried	17.11.21	MS
Kranich	ca.60+ca.70	Kleinerdlingen	23.11.21	GR
Kranich	2	Wemdinger Ried	28.11.21	AM
Kranich	3	Pfäfflinger Wiesen	25.02.22	MS
Kranich	3	Wemdinger Ried	28.02.22	RM,MS,ER



Grünspecht
Foto: Jürgen Scupin

Merlin	1	Utzwingen	24.10.21	NE wbf
Merlin	1	Maihingen	31.12.21	NE wbf
Merlin	1	Pfäfflinger Wiesen	23.01.22	NE wbf
Moorente	1w	Sandabbau Laub	16.09.22	MP
Nachtigall	1s	Pflaumloch	02.05.22	NE
Nachtigall	2-3s	bei Heuberg	8.5-21.5.22	NE
Nachtigall	1s	Schwallmühle	09.05.+19.6.22	MS,DK
Nachtigall	1s	Grosselfingen	12.+31.05.2022	MS
Nachtigall	1s	Mauchtal	15.05.22	NE
Nachtigall	1s-4s	Thiergarten Terrassen + Umgebung	28.05.-10.6.22	JR,HG, JS,DK
Nachtigall	2s	Umfeld Egermündung	04.06.22	JS
Nachtigall	1-2s	Baldingen	04.+12.06.2022	DK,NE
Nachtreiher	1	bei Auhausen	25.03.22	GF
Nachtreiher	1	bei Amerdingen	23.07.22	HBE
Nachtreiher	1	bei Holzkirchen	07.08.22	JR
Nachtreiher	1	bei Rudelstetten	12.08.22	SGA
Nilgans	max. 98	Sandabbau Laub	ganzjährig	MP,JS,MK
Nilgans	12	Pfäfflinger Wiesen	30.12.21	JS
Nilgans	1P führend	bei Alerheim	11.04.22	LM
Nilgans	10	Anhauser Weiher	10.07.22	JS,MK
Raubwürger	2+1	Wemdinger Ried	20.11.21+7.1.2022	AE,SW
Raubwürger	1	Sandabbau Laub	05.+26.02.2022	NE,JR
Raubwürger	1	Maihingen	10.03.22	NE

Radjahgans	1	Sandabbau Laub	25/26.10.21	MP
Raufußbussard	1	Lehmigen	03.01.22	MP
Rebhuhn	1	Lehmberg	05.03.22	RM,ER
Rebhuhn	2	Tiefental	11.04.22	MS
Rebhuhn	max. 2P	Rankenäcker	19.04.+12.6.22	MK,MS,ER
Rebhuhn	max. 3P	Pfäfflinger Wiesen	12/14.05.22	JR,JS
Rebhuhn	1P	Wennenberg	16.05.22	ER
Rebhuhn	1,0	Goldberg	19.05.22	EM
Rebhuhn	max 1P	bei Balgheim	25.05.22	WG
Rebhuhn	1p	östlich Maihingen	06.06.22	JS
Rebhuhn	2	Nähe Offnethöhle	06.06.22	SGR
Rebhuhn	1	bei Dürrenzimmern	15.06.22	SGA
Rebhuhn	2p	Nittinger Heide	21.06.22	JR,JS
Regenbrachvogel	4	Pfäfflinger Wiesen	24.04.22	JR,JS
Regenbrachvogel	4	Maihinger Mulde	9-11.+15.4.2022	NE
Regenbrachvogel	1	Maihinger Mulde	14.04.22	NE
Rohrschwirl	1s	Wemdinger Ried	15.03.+16.6.22	JS,WG
Rostgans	max. 215	Sandabbau Laub	ganzjährig	MP,MK, ER,JS
Rostgans	55	Hochwasser Bühl	06.01.22	JS
Rostgans	2ad.2juv.	Anhauser Weiher	12.05.-19.06.22	JS,JR, MS,HG
Rostgans	2ad.3juv.	Wemdinger Ried	22.05.22	JS
Rostgans	2ad.14juv.	Kläranlage Grosselfingen	23.05.22	WG,DK
Rostgans	2ad.9juv.	Katzenweiher beim Niederhaus	26.05.22	RR,JR
Rostgans	2ad.7juv.	Sandweiher Gosheim	28.05.+19.6.22	JR,HG,DK
Rostgans	“3Paare+5ad. mit 7,4,2juv.”	Sandabbau Laub	04.06.22	JS
Rostgans	2ad.4juv.	Steinbruch Bollstadt	04.06.22	JR
Rostgans	max. 74	Anhauser Weiher	ganzjährig	ER,JS, MK,MS
Rotschenkel	1	Maihinger Mulde	9+10.4.2022	NE
Rotschenkel	6	Hochwasser Bühl	10.04.22	NE
Rotschenkel	1	Wemdinger Ried	17.+18.04.2022	AH,AE,NE
Rotmilan	1P2juv.	bei Nördlingen	12.06.22	MK
Rotmilan	2P5juv.	Ries zentral		JS
Rotmilan	7	Pfäfflinger Wiesen	16.+19.6.22	JR,JS



Regenbrachvögel
Foto: Norbert Estner

Sandregenpfeifer	2	Seglohe/Hausen	30.04.22	NE
Sandregenpfeifer	1juv.	Seglohe/Hausen	27.08.22	NE
Schafstelze	1	Hochwasser Bühl	31.12.21	NE
Schilfrohrsänger	1	Sandabbau Laub	18.04.22	AE,NE
Schleiereule	1p mit juv.	Kirchturm Heuberg	14.09.22	GF
Schwarzkehlchen	max 2s+ 1juv.	Wemdinger Ried	20.03.-9.8.22	JS,MK,MS
Schwarzkehlchen	1M,1W	Mauch bei Maihingen	13./14.04.2022	JG
Schwarzkehlchen	1p	Rankenäcker	22.05.22	MK
Schwarzkehlchen	2 P+ 3juv.	Nittinger Heide	15.5-27.6.22	JR,JS,GF
Schwarzkehlchen	2P	Ahlbuch und Umgebung	12.06.22	MK
Schwarzkehlchen	1s	Nähe Maihinger Mulde	19.06.22	JR,JS
Schwarzkopfmöwen	2	Sandabbaugebiet Laub	07.07.22	MP
Schwarzstorch	1	Albuch	24.05.22	KH
Schwarzstorch	1-4	Wemdinger Ried	30.07.+19.8.22	FRS(2),AM(1)
Schwarzstorch	2	Enkinger Sulz	07.08.22	SGA
Schwarzstorch	1 juv.	Seglohe/Hausen	21.08.22	NE
Seeadler	1	Heuberger Wiesen	11.12.21	NE
Seeadler	1	Hochaltingen/Belzheim	12.+29.12.2021	NE
Seeadler	2	Hausener Weiher	24.+28.12.2021	MS
Seeadler	1 juv.	Maihinger Mulde	11.+20.02.2022	NE,AE
Seeadler	1 vorj.	Seglohe/Hausen	26.02.+26.03.22	NE
Seeadler	1juv.K2	Sandabbaugebiet Laub	27.06.22	MP
Seeadler	1ad	Seglohe/Hausen	02.07.+21.8.22	NE

Seeadler	1 diesj.	Sandabbaugebiet Laub	16.09.22	MP
Seidenreiher	1	Seglohe/Hausen	6.+12.6.2022	NE
Silberreiher	21	Sandabbau Laub	13.10.21	MP
Silberreiher	45	Hochwasser Bühl	06.01.22	JS
Singschwan	8	Nähe Eger bei Nördlingen	11.12.21	MK
Sperlingskauz	1-2	Bei Wemding	31.10.21	MP
Sperlingskauz	1	Bei Wemding	06.09.22	MP
Streifengans	1	Sandabbau Laub	03.09.22	MP
Sumpfohreule	1	Wemdinger Ried	13.11.21-06.01.22	WG
Sumpfohreule	3	Pfäfflinger Wiesen	31.12.21	NE
Sumpfohreule	1-6	Pfäfflinger Wiesen	01.01-25.02.2022	WM(1),NE(2)
Temminckstrandläufer	1	Seglohe/Hausen	01.05.22	NE
Tüpfelralle	1	Heuberg	06.08.22	NE
Tüpfelralle	1	Utzwingen	08.08.22	NE
Turteltaube	2	Seglohe/Hausen	27.06.22	NE
Uhu	1	Acker bei Möttingen	13.10.21	GS
Uhu	1	Nähe Wemdinger Ried	21.01.22	WG
Uhu	2 Bruten	südl. Riesrand	06.03.22	MK
Wachtel	max. 5s	Pfäfflinger Wiesen		JR,JS
Wachtel	1s	bei Deiningen	21.05.22	JR
Wachtel	>2s	Sabelberg und Umgebung	22.05.22	SRA
Wachtel	1s	nordöstlich Speckbrodi	04.06.22	KK,SGA
Wachtelkönig	1s	Wemdinger Ried	11.6-15.07.2022	JS,MS,ER
Wachtelkönig	1s	Wiese westlich Nördlingen	24.07.22	DP
Wanderfalke	1	Pfäfflinger Wiesen	07.11.-24.4.2021	NE, JR, JS,SW
Wanderfalke	1juv.	Maihingen	27.11.21-5.3.22	NE
Wanderfalke	1	südl. Riesrand	23.03.22	MS
Wanderfalke	1	östlich.Riesrand	25.03.22	EM
Wanderfalke	1mit ?juv.	südl. Riesrand	18.05.22	JB
Wanderfalke	2	Sandabbau Laub	10.07.22	MK
Wanderfalke	1	Maihingen	26.09.22	NE

Wasserralle	2s	Wemdinger Ried	14.04.22	JS
Weißstorch	40	Wörnitzostheim	17.04.22	DU
Weißstorch	56	bei Heuberg	22.05.22	GF
Weißstorch	ca.60	bei Speckbrodi	04.08.22	GBM
Wendehals	1	Hochaltingen/Belzheim	04.05.22	NE
Wendehals	1	Wemdinger Ried	15.+22.05.2022	JS,WG
Wendehals	1	Marktoffingen	16.5.-29.6.2022	NE
Wendehals	1	Wörnitz bei Oettingen	16.6.+25.6.22	NE
Wiedehopf	1	Maihingen	14.04.22	NE
Wiedehopf	1 Totfund	bei Laub	15.04.22	WS
Wiedehopf	1	Marktoffingen	16.4+17.4.22	NE
Wiedehopf	2 Bruten	bei Hohenaltheim	04-08/2022	HJK
Wiedehopf	1	Niederltheim	23.07.22	SGR
Wiedehopf	1	Heuberg	06.08.22	NE
Wiesenweihe	m+w	im gesamten Ries jagende Wiesenweihen	13.05.-10.8.22	div. Melder SGR(8), JS(2), MK(2), MS(2)
Wiesenweihe	max. 6	Pfäfflinger Wiesen		JR,JS
Wiesenweihe	3-4	Aumühle	17.07.22	MK
Wiesenweihe	2ad.4juv.	Heutal	02.08.22	M

Beobachter 2021/2022

		Helmut Partsch	HP	Stefan Graßl	SGR
Albert Mayer	AM	Hermann Wagner	HW	Stefan Raab	SRA
Andreas Häusler	AH	Jasmin Glöckner	JG	Stefan Wanke	SW
Anja Elzinger	AE	Johannes Ruf	JR	Tobias Källner	TK
Dieter Kliese	DK	Josef Bäurle	JB	Uwe Dolzer	DU
Dr.Philippi	DP	Jürgen Scupin	JS	Walter Gerstmeyer	WG
Dr.Susanne Gabler	SGA	Karl Hopf	KH	Wolfgang Milec	WM
Eckart Maier	EM	Kathrin Schön	KS	Wolfgang Subal	WS
Erich Rieder	ER	Kurt Kroepelin	KK		
Fritz Schneider	FRS	Lara Müller	LM	adult = Altvogel	
Georg Friedrichowitz	GF	Manfred Kupke	MK	juvenil = Jungvogel	
Georg Reimlinger	GR	Manfred Sittner	MS	Ex = Exemplare	
Gerhard Bruckmeier	GBM	Martin Partsch	MP	BP = Brutpaar	
Gerhard Strobel	GS	Michaela Grädler-Partsch	MGP	P = Paar	
Hans Bergdolt	HBE	Norbert Estner	NE	K2 = 2. Federkleid	
Hans Jürgen Kilian	HJK	Peter Struck	PS	w = Weibchen	
Heidi Källner	HK	Regine Ruf	RR	m = Männchen	
Heiner Greiner	HG	Ruth Mölle-Fürbringer	RM	s = singend	

Unsere Bankverbindungen:

Bankkonten Schutzgemeinschaft Wemdingener Ried e.V.

Sparkasse Donauwörth	IBAN:	DE80 7225 0160 0190 2001 54
	BIC:	BYLADEM1DON
Raiffeisen-Volksbank Wemding e.G. ...	IBAN:	DE65 7206 9308 0000 1003 31
	BIC:	GENODEF1WDN

Bankkonten Rieser Naturschutzverein e.V.

Sparkasse Dillingen-Nördlingen.....	IBAN:	DE04 7225 1520 0000 1115 91
	BIC:	BYLADEM1DLG
Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.	IBAN:	DE03 7206 9329 0002 4289 03
	BIC:	GENODEF1NOE

Bankkonto Rieser Naturstiftung

Sparkasse Dillingen-Nördlingen.....	IBAN:	DE64 7225 1520 0000 4010 26
	BIC:	BYLADEM1DLG

Bankkonto Rieser Heidepflgestiftung

Sparkasse Dillingen-Nördlingen.....	IBAN:	DE52 7225 1520 0000 3740 82
	BIC:	BYLADEM1DLG

Bankkonto Gerda-Schupp-Schied und Hansjörg-Schupp Stiftung

Sparkasse Dillingen-Nördlingen.....	IBAN:	DE52 7225 1520 0015 1045 99
	BIC:	BYLADEM1DLG

Beide Vereine und die Stiftungen sind berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Steuerbegünstigte Spenden können auf sämtliche Konten einbezahlt werden. Eine Spendenbescheinigung wird dann automatisch zugesandt.

